Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Bezugspreis:** vierteljährlich ohne Bringerlohn ℳ 1,50. **Bestellungen** nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 ₰, die Reklamenzeile 40 ₰. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offertenzeichen od. Ausk. durch die Exp. 25 ₰.

Nr. 108 — **Samstag, den 9. Mai 1914** — **74. Jahrgang**

Erstes Blatt.

Amtlicher Teil.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises,

welche im nächsten Jahre eine größere Anzahl Walnußbäume auf Gemeindeland anpflanzen wollen, ersuche ich, mit Bezugnahme auf die Verfügung vom 7. Dezember 1911, in der amtlichen Kreisblattbeilage Nr. 38 von 1911, mir unter Vorlage des bezügl. Beschlusses der Gemeindevertretung hierüber binnen 14 Tagen zu berichten, damit ich rechtzeitig die Unterlagen für Beantragung eines Staatszuschusses für die betreffenden Gemeinden beschaffen kann.

Dillenburg, den 6. Mai 1914.

Der Königl. Landrat: v. Zitzewitz.

Nichtamtlicher Teil.

Dem Roten Kreuz zum 10. Mai.

Nun schmückt dich, Rotes Kreuz auf weißem Grunde,
Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz,
Und dankbar blickt der Völker weite Runde
Auf deiner Segensspuren milden Glanz.
Was Dunant einst im Geiste, gramverloren,
Ob Solferinos Wahlstatt sehnend sah,
In Genf zu edler Schaffenskraft geboren,
Beseelt's ein halb Jahrhundert fern und nah
Von Nächstenliebe hell entfachte Herzen:
Ein Hort der Hilfe in der Welt der Schmerzen!

Wie könnte je Germania dein vergessen,
Du Rotes Kreuz, und deiner Retterschar;
Der Samaritertreue, unermessen,
In Krieg und Frieden, volle fünfzig Jahr'! — —
Hörst du in Lüften seines Glockensingen?
Mein deutsches Volk! Heut ist der zehnte Mai!
Der Friedenstag, an dem nach blut'gem Ringen
Das Vaterland ward einig einst und frei!
Da durften nach dem Früchtekranz, dem reifen,
Die Ritter auch vom Roten Kreuze greifen!

Der zehnte Mai! Was will er heut uns sagen?
Germania blieb auf hoher Friedenswacht,
Doch, für den Frieden Höchstes auch zu wagen,
Hat Opfer sie um Opfer dargebracht.
Die Zeit ist ernst! Wenn je, was Gott verhüte,
Rauh die Trompete bläst den Kriegsalarm,
So steht im Felde unsres Volkes Blüte,
Umtost von der Gefahren wirrem Schwarm!
Weh! flattern dann im grausen Schlachtreviere
Nicht trostreich auch die Roten Kreuz-Paniere!

Schon schmückt das Rote Kreuz auf weißem Grunde
Der fünfzig Jahre goldner Jubelkranz!
Mein deutsches Volk, zeig' würdig dich der Stunde:
Es will nicht Ruhmesred', noch Festesglanz,
Es will dein Herz, will deine offnen Hände
Für dich! — Heut ist der zehnte Mai!
Durchs Land geht Werberuf zur Segensspende
Für's Rote Kreuz: Wer wäre nicht dabei,
Wenn's Liebe gilt um höh'rer Liebe willen,
Die nimmer rastet, Menschenweh zu stillen!

Ferdinand Katsch.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 8. Mai.) Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst kleine Anfragen. Regierungsvertreter erklärten, daß der Gouverneur auf Grund vorliegender Zeitungsmeldungen um sofortigen Bericht ersucht worden sei, ob christliche Negermädchen in Deutsch-Ostafrika durch Prügelstrafe davon abgeschreckt würden, sich mit nichtchristlichen Männern zu verheiraten. Sollten sich die Meldungen bestätigen, so würde dafür gesorgt werden, daß sich solche ungesetzlichen Vorgänge nicht wiederholten. Auf dem Wohltätigkeitsfest des Bundes gegen die Fremdenlegion traten in einem lebenden Bilde Angestellte des Eispalastes zu Berlin in einer der Uniform der Fremdenlegion ähnlichen Uniform auf. Die Reichsleitung hatte schon früher die Verwendung solcher zu bedauerlichen Mißverständnissen Anlaß gebenden Uniformen untersagt, wie es auch seitens Frankreichs geschehen sei. Der vom Abg. Speck (Ztr.) eingebrachte Gesetzentwurf über Unpfändbarkeit der Beihilfen an soldatenreiche Familien wurde in dritter Lesung endgültig angenommen. Darauf wurde die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Abg. Gothein (Vp.) wandte sich gegen den mächtigen Einfluß des unverantwortlichen Militärkabinetts und verlangte die Gegenzeichnung des Kriegsministers bei der Ernennung und Entlassung der Offiziere. Abg. Graf Westarp (kons.) trat diesem Verlangen unter Polemik gegen die Sozialdemokratie entgegen. Abg. Trampczynski (Pole) brachte polnische Beschwerden vor, Abg. Rupp (deutsch-völk. Partei) forderte mehr Berücksichtigung der Landwirtschaft und des Handwerks. Generalmajor v. Schoeler erklärte, daß dem Wunsche nach Möglichkeit entsprochen würde. Abg. von Schele (Welfe) beschwerte sich, daß bei einem Begräbnis die Militärmusik zurückgezogen wurde, weil der Herzog von Cumberland einen Kranz gesandt hatte. Generalmajor v. Hohenborn erwiderte, der Vorstand habe geglaubt, daß es sich um einen Kranz der Welfenpartei handelte. Kriegsminister v. Falkenhayn betonte die Notwendigkeit blitzschneller Offensive im Kriegsfalle für Deutschland und trat noch einmal unter lebhafter Zustimmung der Rechten und steigender Unruhe der äußersten Linken den Versuchen der Sozialdemokratie entgegen, ihren Parteieinfluß zu heben, indem sie die Axt an die Wurzeln der Macht legte. Daß Juden nicht Reserveoffiziere würden, sei bedauerlich, aber nicht durch verfassungswidrige Maßnahmen veranlaßt. Das Erfreulichste an der Gegenwart sei die Jugendbewegung, die von ihrem Naturrecht der Freude am Vaterland Gebrauch mache und die falschen Propheten der internationalen Verbrüderung verlache. In ihrer Gesundheit und Frische gehöre sie zur Armee und die Armee zu ihr. (Lebhafter Beifall rechts.) Die Abg. Schöpflin (Soz.), Müller-Meiningen (Vp.) und Gröber (Ztr.) sprachen über Soldatenmißhandlungen, die Nichternennung von Juden zu Reserveoffizieren und das Militärkabinett sowie über das Duellwesen. Kriegsminister v. Falkenhayn betonte, daß ein Geheimerlaß über den militärische Waffengebrauch nicht bestände. Darauf wurde das Gehalt des Ministers bewilligt. In der Einzelberatung wurde der Antrag auf Einrichtung einer Presseabteilung abgelehnt. Abg. Häusler (Ztr.) betonte, daß dem Heere infolge der rückständigen Einrichtungen unserer Intendanturen große Gefahren drohten. Infolge des verfehlten Systems sei das Verhältnis der Beamten zu einander frostig. Das System müßte von Grund aus geändert werden, denn die Erhaltung des guten Geistes im Kriege hinge in erster Linie von der guten Verpflegung der Heeresmassen ab. Kriegsminister v. Falkenhayn stellte Ausführungen inbezug auf die Intendanturräte richtig. Abg. Schulz (Soz.) führte Beschwerde über Bekehrungsversuche der Militärgeistlichen an Dissidenten. Die Weiterberatung wurde schließlich auf Sonnabend 12 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 8. Mai.) Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Elementarunterrichtswesen" fortgesetzt. Ein Antrag Künzer (natl.) verlangt einen Gesetzentwurf zur Regelung der Volksunterhaltungspflicht in der Provinz Posen, ein Antrag Ernst (Vp.) verlangt dasselbe für Westpreußen. Ein von den Konservativen unterstützter Antrag Viereck (freik.) legt einen eigenen Entwurf vor, um die Heranziehung der Beamten, Geistlichen, Elementarlehrer und niederen Kirchendiener sowie der Militärpersonen und der Mitglieder der Gendarmerie in der Provinz Posen zu den Volksschullasten zu regeln. Abg. Mallee (kons.): Notwendig ist eine andere Abgrenzung der Schulverbände. Wir wünschen nicht kostspielige, aber zweckmäßige Schulgebäude. Um der Not der alten Lehrer, die häufig 50 Jahre lang dem Volke gedient haben, zu steuern, bitte ich den Minister, sich dieser Altpensionäre anzunehmen. Abg. Kesternich (Ztr.): Der Ueberfluß an Lehrerinnen legt die Gefahr eines Lehrerinnenproletariats nahe, zahlreiche Lehrerinnen haben in Warenhäusern Stellung gefunden. Zu Seminarlehrern darf man nur echt religiöse Männer ernennen. Abg. Viereck (freik.): Die Hauptsache ist die Bildung des Charakters auf religiöser Grundlage, damit die Kinder den Gefahren des Lebens gefestigt gegenüberstehen. Auch ein staatsbürgerlicher Unterricht mit Rücksicht auf das Fassungsvermögen der Kinder ist angebracht. Abg. v. Campe (natl.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners über den Religionsunterricht an. Abg. Ernst (Vp.): Der Minister sagt, die Einheitsschule sei unmöglich. Sobald er nur will, kann sie in einem Jahre eingeführt werden, denn er ist ja die irdische Vorsehung in unserem Volksschulwesen. Abg. Stychynski (Pole): Auch wir wünschen die Uebernahme der Schullasten durch die Kommunen. Der Redner griff verschiedentlich die Unterrichtsverwaltung scharf an. Kultusminister von Trott zu Solz weist diese Angriffe zurück. Nach unwesentlicher weiterer Debatte wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Politisches.

— Der **Kaiser** bleibt in Braunschweig bis zum Sonntag, abends begibt sich der Monarch nach Metz, während die Kaiserin nach Potsdam zurückkehrt. Am Montag wohnt der Kaiser bei Metz größeren Truppenübungen bei und besichtigt die Befestigungen. Der Aufenthalt in Metz dauert bis Dienstag; der Kaiser ist an diesem Tage Gast des Kommandierenden Generals des 16. Armeekorps v. Mudra. Dann kommen die Wiesbadener Tage mit den berühmten Festspielen, die in Musteraufführungen bekannter Opern bestehen. Die Wiesbadener Festspiele sind schon seit längerer Zeit eine Veranstaltung von internationalem Ruf geworden; Vertreter der Kunst, der Wissenschaft und der Diplomatie aller Länder vereinigen sich um den Kaiser, Wiesbaden hat die Hochsaison seines Fremdenverkehrs zu verzeichnen. Am 19. Mai kehrt der Kaiser nach Berlin bezw. nach Potsdam zurück.

— **Die Braunschweiger Taufe.** In Anwesenheit zahlreicher Fürstlichkeiten, an ihrer Spitze das deutsche Kaiserpaar, findet heute Sonnabend die Taufe des Erbprinzen von Braunschweig statt. Die feierliche Handlung geht im Dom vor sich; der Zug der Fürsten mit dem Täufling nimmt von der Burg Dankwarderode, der alten Burg Heinrichs des Löwen, ihren Ausgang. Die Taufpaten sind der Kaiser und die Kaiserin, der Herzog Ernst August und die Herzogin Thyra von Cumberland, der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland und der König von England, der König von Bayern und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Max von Baden und die Prinzen Oskar und Adalbert von Preußen, Prinz Waldemar von Dänemark und das erste schwere Reiterregiment Prinz Karl von Bayern, bei dem der Herzog von Braunschweig a la suite geführt wird. Der alte Herzog von Cumberland ist auch diesmal persönlich nicht erschienen, seine Gemahlin, Herzogin Thyra, dagegen ist anwesend. Auch das deutsche Kronprinzenpaar nimmt an den Tauffeierlichkeiten teil, außerdem die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen, Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen, Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaiserpaares, und die Prinzessin Max von Baden. Viele Fremde, zumal viele Hannoveraner, sind in Braunschweig eingetroffen, um den Tag festlich zu begehen.

— **Reichstagsersatzwahl in Koburg?** Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Quarck wurde laut „Saale-Ztg." an die Chefstelle der koburgischen Ministerialabteilung berufen. Bei Annahme würde sich eine Reichstagsnachwahl für Koburg notwendig machen. Der Wahlkreis war bisher fortschrittlich oder nationalliberal vertreten und hat nur ein einziges Mal in einer Nachwahl 1909 einen sozialdemokratischen Abgeordneten in den Reichstag entsandt.

— Die **Reichstagssession wird geschlossen** und nicht wieder vertagt werden, so wird der „Voss. Ztg." aus Abgeordnetenkreisen mitgeteilt. Damit verlieren die Herren Volksvertreter ihre Freifahrkarten.

— **Ueber die Besoldungsvorlage,** die vom Reichstage in zweiter Lesung abgelehnt wurde, erwartet man vielfach noch bis zur dritten Lesung eine Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien und der Regierung. Daß der Entwurf über die Altpensionäre nicht mit dem Beamtenbesoldungsgesetz auf Gedeih und Verderb verkettet war, wie wiederholt behauptet wurde, zeigt die allerdings späte, soeben aber doch erfolgte Einbringung einer Regierungsvorlage über die Altpensionäre an den Reichstag. Es ist dann auch noch auf die Verabschiedung des Rennwettgesetzes zu rechnen.

— Der **Gesetzentwurf über die Zuwendungen an Altpensionäre,** der dem Reichstage soeben zugegangen ist, bestimmt, daß den Altpensionären auf Antrag im Falle der Bedürftigkeit eine Pensionsbeihilfe zu gewähren ist, die bei Pensionen bis zu 1500 Mk. 20 Proz., von mehr als 1500 bis 3000 Mk. 15 Proz., bei mehr als 3000 Mk. 10 Proz. beträgt. Pension und Beihilfe dürfen zusammen nicht mehr als 6000 Mark betragen. Den Althinterbliebenen ist auf Antrag eine Hinterbliebenenbeihilfe von 20 oder 15 oder 10 Prozent des Witwen- und Waisengeldes zu gewähren, je nachdem dieses beträgt bei Witwen bis 600, bis 1200, über 1200, bei Vollwaisen 200, 400, über 400, bei Halbwaisen 120, 240, über 240 Mark. Witwengeld und Beihilfe dürfen nicht mehr als 2400 Mark, Waisengeld und Beihilfe nicht mehr als 800 Mk. (Vollwaisen) und 480 Mk. (Halbwaisen) betragen. Das Vorhandensein eines Bedürfnisses ist anzunehmen, wenn der Pensionär verheiratet oder Angehörige kraft Gesetzes zu unterhalten hat und wenn sein jährliches Gesamteinkommen 3000 Mark — bei Unterbeamten 1500 Mk. — nicht übersteigt.

— Der **Gesetzentwurf** zur Einschränkung der Verfügungen über **Miet- und Pachtzinsforderungen,** der einige Mängel des bestehenden Rechts beseitigen will und darum gewisse Aenderungen an dem B. G. B. vorsieht, wird angesichts der Geschäftslage dem Reichstage nicht noch in diesem Frühjahr, sondern erst im Herbst zugehen. Die Zustimmung des Bundesrats hat er bereits erhalten.

— **Dem Reichstage zugegangen** ist ein zwischen dem deutschen Reiche und Japan abgeschlossenes Uebereinkommen über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen und geistigen Eigentums in China. Außerdem ein zwischen der deutschen und türkischen Regierung gepflogener Notenaustausch über die Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrages um ein Jahr, also bis zum 25. Juni 1915.

— **Förderung des Kleinwohnungsbaues.** Der Gesetzentwurf über Bürgschaften des Reiches zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete wurde von der Reichstagskommission in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen, nachdem der Staatssekretär hatte erklären lassen, daß die von der Kommission in erster Lesung beschlossenen Abänderungen für die Regierung unannehmbar seien.

— **Kein preußisch-sächsischer Eisenbahnkrieg.** In der sächsischen Zweiten Kammer erklärte Finanzminister von Seydewitz, der Eisenbahnkrieg gehöre ins Reich der Fabel. Zwischen Preußen und Sachsen finde ein Wettbewerb in durchaus loyalen Grenzen statt.

— **Rußlands Riesenrüstungen.** Die Reichsduma bewilligte soeben in einer nichtöffentlichen Abendsitzung mehrere Geheimvorlagen, die laut „B. T." eine bedeutende Vermehrung der Vorräte und der Materialreserve bei der Artillerie, die Vervollkommnung der Reichsverteidigung und Vermehrung des Rekrutenkontingents für dieses Jahr um mehrere hunderttausend Mann vorsehen. Obgleich die Opposition (mit Ausnahme der ausgeschlossenen 21 Abgeordneten) gegen diese Vorlagen stimmten, gingen sie glatt durch. Das große Flottenprogramm des Marineministeriums ist vom Kabinett bestätigt worden. Um die Reichsduma durch die Forderung von mehr als 4000 Millionen Mark nicht zu erschrecken, ist es in drei Programme geteilt worden, deren jedes eine fünfjährige Ausführung erfordert. Das erste dieser kleineren Programme wird der Duma gegen Jahresschluß zugehen.

— **Ausbau der spanischen Flotte.** Im spanischen Parlament wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, der zum Ausbau der spanischen Flotte einen jährlichen Kredit von 28 Millionen Mark 9 Jahre hindurch vorsieht.

— **Wahlprügeleien gab es in Frankreich** angesichts der Stichwahlen an diesem Sonntag. Nach einer Wahlrede Barthous kam es in Paris auf der Straße zu blutigen Zusammenstößen zwischen sozialistischen und demokratischen Wählern. Die Polizei mußte sehr energisch eingreifen. 11

Schutzleute wurden laut „Voss. Ztg." mehr oder weniger ernstlich verwundet, von den Sozialisten ein halbes Dutzend kampfunfähig gemacht. Die bis nach Mitternacht dauernde Prügelei endete mit zahlreichen Verhaftungen.

— **In Albanien** hat die Internationale Kontrollkommission für den Fürsten Wilhelm die Beilegung der epirotischen Unruhen in die Hand genommen. In der südlichsten Zone Albaniens sollen der griechischen Bevölkerung noch einige Zugeständnisse gemacht werden. Bevor es zu dem allgemeinen Waffenstillstande kam, fand noch bei Koritza ein erbitterter Kampf zwischen Albanern und aufständischen Griechen statt, in dem die ersteren siegreich vorrückten, die Griechen haben 150 Tote, Waffen und Munition verloren. — Mailand. Wie Unione aus Durazzo berichtet, fanden in den letzten Tagen neue schwere Kämpfe mit den Epiroten statt. Die Notabeln der aufständischen Epiroten sind in Frasheri zusammengetreten und haben mit Einstimmigkeit beschlossen, den Prinzen von Wied als Feind des Vaterlandes zu erklären und seine Entfernung vom albanischen Throne zu betreiben. Eine Deputation der Notabeln hat sich nach Athen begeben.

— **Die Vermittelungsaktion im amerikanisch-mexikanischen Konflikt** schreitet fort. Die mexikanische Regierung beschwerte sich darüber, daß Nordamerika trotz des abgeschlossenen Waffenstillstandes fortfahre, Truppen und Munition in Veracruz zu landen. In der Stadt Mexiko droht der Ausbruch der Anarchie, da der Sturz Huertas jeden Augenblick erwartet wird. Fortgesetzt treffen noch Flüchtlinge aus dem Innern Mexikos in Veracruz oder anderen mexikanischen Hafenstädten ein. — Paris. Newyorker Kabelmeldungen zufolge gehen trotz der südamerikanischen Vermittelung die nordamerikanischen Rüstungen zum Krieg fort. Nach den Einberufungen der Milizen in den südlichen Grenzstaaten (Texas, Arizona) ist am 6. d. Mts. die Verfügung des Präsidenten ergangen auf die Mobilisierung von 20 Infanterieregimentern und 9 Kavallerieregimentern, sowie 15 Feldartilleriebatterien des stehenden Heeres.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 9. Mai.

— (Wetter.) In der Wetterlage scheint sich endlich eine durchgreifende Aenderung vorzubereiten. Es dürfte in den nächsten Tagen mit Besserung des Wetters zu rechnen sein, vorher sei jedoch noch mit einem stärkeren Temperaturrückgang eventl. Nachtfrösten zu rechnen.

OC. Vom Mai. Der Monat Mai mit seinem Blütensegen, seinem taufrischen, zartgrünen Waldschmuck, seinen linden Tagen und blumendurchdufteten Nächten ist nun auch gekommen. Wohin das Auge über die neu erwachte Frühlingsflur schweift, überall sprießt und grünt es tausendfältig hervor. Im Menschenherzen aber erwacht neue Frühlingsfreude und frischer Lebensmut. Junge Gemüter, in denen die warme, linde Maienluft den ersten Liebesfrühling zaghaft aufkeimen läßt, fangen an, wehmütige Gedichte zu machen, und Pärchen, die sich bereits einig sind, wandern Hand in Hand singend und schnäbelnd durch die Lenzesauen. Und nur alte Griesgrame, Sauertöpfe, an denen alles spurlos vorübergeht, was an Lebensfreude gemahnt, machen ein brummiges Gesicht. Für alle anderen jedoch, denen die Freude an der Natur und ihrer Schönheit noch nicht verloren ging, beginnt jetzt die Zeit der wundervollen Maienabende. Gemütliche, trauliche Plauderstündchen draußen in der Laube am Hause, deren Blätterwand mit jedem Tage an Dichtigkeit zunimmt. Eine duftende Waldmeisterbowle ziert den Tisch, um den alt und jung sich versammelt, am dunklen Abendhimmel glitzern tausende von Sternen und aus den Vorgärten jenseits der Straße trägt der laue Abendwind den weichen, schwermütigen Duft des ersten Flieders herüber. Solche Maienabende sind oft unvergeßlich, und man erinnert sich noch nach Monaten gern der wundervollen Stimmung, die an jenem Abend geherrscht, und deren poetischen Zauber nur der Wonnemonat Mai und kein anderer hervorzurufen imstande ist.

— (Postalisches.) Im Orts-Fernsprechnetz Frankfurt (Main) wird am 10. Mai eine neue Fernsprechvermittelungsanstalt mit der Bezeichnung „Hansa" eröffnet werden. Gleichzeitig erhält die bisherige Vermittelungsanstalt 2 die Bezeichnung „Taunus". Im alten Amt 1 verbleiben einstweilen noch die Grundgebührenanschlüsse, die im Herbst auf das im Bau befindliche Amt „Römer" geschaltet werden. Zur Vermeidung von Irrtümern und Fehlverbindungen sind vom Eröffnungstage an nur die bereits zur Versendung gekommenen neuen Teilnehmer-Verzeichnisse zu benutzen und die darin enthaltenen neuen Nummern anzuwenden.

— Der Zitherverein „Concordia" veranstaltet zu Gunsten des „Roten Kreuzes" am kommenden Sonntag im Tier'schen Saale ein Tanzkränzchen. In Anbetracht des guten Zweckes wäre dieser Veranstaltung ein guter Besuch zu wünschen.

— (Postunterbeamten-Verein Dilltal) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, feiert morgen der genannte Verein sein 10. Stiftungsfest. Zugleich findet in den Räumen des Schloßhotel der Delegiertentag der unteren Post- und Telegraphenbeamten aus dem Frankfurter Bezirk statt. Nachmittags 3 Uhr ist bei dem Wilhelmsturm eine patriotische Kundgebung unter Mitwirkung des Gesangvereins „Orpheus" und der Stadtkapelle. Mögen sich die Gäste in den Mauern unserer Stadt wohlfühlen.

— (Sensenmänner.) Im „Gieß. Anz." finden wir folgende Notiz, die wir auch der Beachtung unserer ländlichen Leser empfehlen möchten: Regelmäßig, wie der Wechsel der Jahreszeiten, stellen sich mit diesen die verschiedensten Hausierer in den Dörfern ein. Kaum weckt die sich im Frühjahr einstellende „Leere" der Scheune im Landwirt die Hoffnung auf frisches Futter, dann kommen sie schon, die Sensenmänner, und bieten ihre Ware an, die auf Grund der hohen Preise den Ruf besonders guter Qualität erhalten haben. Es ist erschrecklich, welche kolossale Ausdehnung der unreelle Hausierhandel mit Sensen in den letzten Jahren angenommen hat und welche Unmenge Geldes von landfremden Menschen fortgeschleppt wird! Den fremden Leuten werden Preise für eine Sense gezahlt, für die man bei einheimischen, ortsangesessenen Kaufleuten zwei Exemplare von gleicher Qualität erhält. Der Reiz des Fremden und die unreellen, hohen Preise erwecken den Glauben an die besonders gute Qualität der „Hausiersensen". Es wird darum an die gute Einsicht der Landbevölkerung appelliert, das Geld zu sparen. Gar zu viele fremde Menschen, denen das Umherwandern besser gefällt, als stete, harte Arbeit, haben es darauf abgesehen! Die angesessenen Kaufleute spicken die Gemeindekasse mit ihren Steuern, nicht die Hausierer.

— (8. Gau-Turnfahrt des Lahn-Dill-Gaues.) Zum 8. Male ladet der Turn-Ausschuß des Lahn-Dill-Gaues der Deutschen Turnerschaft seine ihm angeschlossenen Turnvereine zur gemeinsamen Wanderung ein. Als Tag ist der 21. Mai (Himmelfahrtstag) bestimmt; das Ziel ist Steeden und Limburg. Die Teilnehmer marschieren bezirksweise und wurde hierfür folgende Wanderordnung vorgesehen: 1. Dillbezirk: Ab Haiger 6.30 Uhr früh (die anderen Vereine steigen unterwegs zu), an Villmar 8.48 Uhr; Marsch über Runkel nach Steeden (zwei Stunden); Führer: Christ-Dillenburg. — 2. Westerwaldbezirk: Ab Westerburg 5.32 Uhr früh, an Niederzeuzheim 6.06 Uhr, Kirchgang für Katholiken, Abmarsch nach demselben um 7 Uhr nach Obertiefenbach, um den Beselicher Kopf herum nach Niedertiefenbach. Hier holt Steeden ab und führt durch die Kalkhöhlen nach Steeden (3 Stunden); Führer: Münch-Hachenburg. — 3. Unterlahnbezirk: Kirchgang der Katholiken in Limburg; Abmarsch von Bahnhof Limburg um 8 Uhr über Runkel nach Steeden, Höhlenbesichtigung (drei Stunden); Führer: Eppstein-Limburg. — Mittellahn- und Westerwaldbezirk bis Hadamar schließen sich dieser Gruppe an. — 4. Oberlahnbezirk: Die Vereine zwischen Braunfels-Leun-Weilburg ab 7 Uhr Bahnhof Weilburg, Marsch über Chistianshütte. Hier finden sich spätestens 9 Uhr die näher gelegenen Vereine und diejenigen ein, welche die Christianshütte besuchen wollen. Dann gemeinsamer Marsch über Hofen nach Steeden. In Hofen holt Steeden ab und führt sofort in die Kalkhöhlen (4 Stunden); Führer: Klötz-Weilburg. — 5. Mittellahnbezirk: Schließt sich einer dieser Gruppen an oder marschiert selbständig nach Christianshütte oder Steeden. In Steeden Stärkung im Festzelt und in den Wirtschaften. Punkt 12 Uhr: Vortrag über die Funde in den Höhlen; 1 Uhr: Abmarsch nach Limburg. Hier gemeinsamer Einzug in die Stadt, Begrüßung am Kriegerdenkmal auf dem Neumarkt, Schluß in der Turnhalle. Rückfahrt von Limburg zwischen 7 und 8 Uhr abends.

— (Kirschen.) Die ersten Kirschen, wenn auch bislang noch italienische, sind bei den Obsthändlern eingetroffen und erwecken kulinarische Vorfreuden im Hinblick auf den hoffentlich trotz aller Frostschäden noch reichlichen heimischen Obstsegen.

Haiger, 9. Mai. (Altertums-Ausstellung.) Die Stadt Haiger hat, wie bekannt, im Rahmen ihrer Veranstaltungen zu ihrer Tausendjahrfeier auch eine Altertumsausstellung geplant und dieselbe als Vorbereitung auf das eigentliche Tausendjahrfest in Aussicht genommen. Der Ausschuß für die Altertums-Ausstellung, der in seinen vorbereitenden Arbeiten überaus rührig war, hat die Freude, dank dem Entgegenkommen seiner zahlreichen Gönner und Freunde diese seine Ausstellung zu einem genügend frühzeitigen Termin fertig zu stellen. Daher wird der Ausschuß, dessen vorbereitende Aufgabe mit der Vollendung der Aufstellung der reichlich gesammelten Gegenstände zu einem glücklichen Abschluß gekommen ist, das Resultat seiner ausgedehnten und sorgsamen Vorarbeiten nunmehr der allgemeinen Besichtigung und dem allgemeinen Interesse unterbreiten. Heute, am 9. Mai, wird die Altertumsausstellung der Bürgerschaft der Stadt Haiger und allen ihren Freunden ihre Pforten öffnen. Es hat dem Ausschuß zur Veranstaltung der Ausstellung als Ziel vorgeschwebt, in seinen aus der Vergangenheit Haigers und des Haigergaues gesammelten Gegenständen möglichst ein getreues Bild vom Leben, Denken und Wirken unserer Vorfahren zu bieten. Wenn auch durch die große Anzahl von Totalbränden, von denen die Stadt Haiger im Laufe der Jahrhunderte heimgesucht war, manche schöne Erinnerung in Asche gelegt wurde, und andererseits durch vielfaches Interesse an unserer Geschichte manches andere in fremde Sammlerhände kam, ist es dem veranstaltenden Ausschuß dennoch gelungen, eine erfreuliche Anzahl von Erinnerungen aus Haigers 1000jähriger Vergangenheit zusammenzubringen. U. a. haben wir die Freude, die Gründungsurkunde der Pfarrei Haiger, die Urkunde König Konrads I. von 914, in ihrer ältesten Fassung im Wormser Copiar aus dem 12. Jahrhundert aus der Königl. Bibliothek zu Hannover zur Verfügung gestellt zu erhalten. Die Besuchszeiten sind für die Ausstellung vorläufig festgesetzt für Sonntag von 11—1 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm. und Mittwochs von 3—6 Uhr Nachm. — Die feierliche Eröffnung der Ausstellung wird heute am 9. Mai, nachmittags um 6 Uhr, sein, im Beisein der städtischen Körperschaften, sämtlicher Kommissionen und aller städtischen Behörden. Wir wünschen der Ausstellung recht mannigfachen Besuch.

Lixfeld, 5. Mai. Da unser seitheriger Bürgermeister Herr Theis im letzten Winter sein Amt gekündigt hatte, fand am letzten Freitag Neuwahl statt, aus welcher der Waldarbeiter Hermann Simon als Ortsoberhaupt hervorging. Er ist der sechste Bürgermeister unserer Gemeinde seit 50 Jahren, da wir erst seit dem 23. April 1849 eine eigene Bürgermeisterei haben und bis dahin zu Frechenhausen gehörten.

Erbach, 7. Mai. Ein wandernder Hügel. Die vor einigen Jahren in Betrieb genommene Bahnstrecke Marienberg-Erbach im Westerwald macht der Eisenbahnverwaltung manche Sorge, denn vor längerer Zeit haben sich dort Erdbewegungen gezeigt, die zu beseitigen erhebliche Mühe und die Aufwendung beträchtlicher Mittel erforderlich machte. Ein unmittelbar an der Bahnstrecke liegender Hügel ist in Bewegung gekommen und wenn die Rutschungen längst nur noch ganz gering sind, so bedeuten sie immerhin eine große Betriebsgefahr. Denn man kann nie wissen, welche heimtückischen Kräfte in dem Berg lauern und eines Tages das Erdreich wieder rutschen lassen. Zur Beseitigung solcher Gefahren gibt es verschiedene Mittel. Man kann die Strecke verlegen, einen Tunnel bauen, etc., das Alles aber geschieht nur dann, wenn es nicht möglich ist, die Erdbewegung zu hemmen. Auf der erwähnten Bahnstrecke ist es gelungen und zwar dadurch, daß man das Entwässerungsverfahren anwendete, ähnlich, wie s. Zt. beim Melonenberg vor dem Wiesbadener Bahnhof. Hier wie dort ist der Erfolg nicht ausgeblieben. Sobald man die vorhandenen Quellen und das Grundwasser abgefangen und abgeleitet hat, hört die Erdbewegung auf. Die Eisenbahnverwaltung hofft, daß Rutschungen auf der Strecke Marienberg-Erbach in Zukunft nicht mehr vorkommen werden. Selbstverständlich findet eine dauernde Beobachtung der Gefahrstelle statt.

Mauloff (Kreis Usingen), 6. Mai. Die unterbrochene Brautfahrt. Der Landwirt Heinrich Ott von hier hatte in Camberg ungefähr 300 Mk. geholt und in seiner Kommode eingeschlossen. Als er vom Felde kam, machte er die unangenehme Entdeckung, daß das Geld verschwunden war. Nach einigen Tagen erklärte der noch ledige Kieselbach von hier, seine Braut in Straßburg besuchen zu wollen. Sofort lenkte sich der Verdacht des Diebstahls auf ihn, da man zu solch' einer weiten Reise bekanntlich Geld braucht. Gendarmeriewachtmeister Memel folgte dem Brautfahrer im Auto und verhaftete ihn in Camberg am Bahnhof. Man fand das gestohlene Geld bei ihm. K. ist auch im Verdacht, den Einbruch im Jagdhaus Kalle verübt zu haben, da dort seitdem Blusen, Damenstiefel usw. entwendet waren. Man wird sich nach dem Verbleib dieser Toilettensachen bei der Braut in Straßburg erkundigen.

Vom Main, 5. Mai. Die Vorschußkasse von Sindlingen schließt, wie eine außerordentliche Prüfung durch einen Revisionsbeamten ergab, mit einem Fehlbetrag von 75 000 Mark ab, der durch unsolide Kreditgewährung und durch mangelhafte Geschäftsführung entstanden sein soll, weswegen man in Mitgliederkreisen hofft, den Vorstand und den Aufsichtsrat zur Deckung der Summe heranziehen zu können.

Wiesbaden, 8. Mai. (Taunus-Höhenfahrt.) Heute früh 6 Uhr begann vom Hauptbahnhof aus die Taunus-Höhenfahrt des Kaiserlichen Automobilklubs. Leider wurde sie mit einem unglücklichen Auftakt eingeleitet. Das Presseautomobil verunglückte zwischen Eiserne Hand und Langenschwalbach an der scharfen Kurve kurz vor der Villa Schanze. In der Kurve überschlug sich das Automobil — der Grund ist noch nicht festgestellt — plötzlich zweimal. Der Weg war infolge der anhaltenden nassen Witterung sehr schlüpfrig. Von den Insassen des Wagens kam der Vertreter der „Rhein. Volkszeitung", Herr Chefredakteur Dr. Geuecke, unter den Wagen zu liegen. Erst mit vieler Mühe, unter Mithilfe der später folgenden Fahrer, konnte der Wagen so weit aufgehoben werden, daß der Verunglückte hervorgezogen werden konnte. Zwei Aerzte, die im letzten Wagen die Fahrt mitmachten, untersuchten ihn in der Villa Schanze, wo der Verunglückte in der freundlichsten Weise aufgenommen wurde, und stellten nach dem oberflächlichen Befunde fest, daß äußerliche Verletzungen nicht wahrzunehmen waren. Dagegen ist zu befürchten, daß er innere Verletzungen erlitten hat. Es wurde sofort ein Krankenauto aus Wiesbaden beordert, das Herrn Dr. Geuecke nach dem St. Josefs-Hospital brachte. Die übrigen Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Die ärztliche Untersuchung hat keinen Anhalt für innere Verletzungen schwerer Natur bei Herrn Dr. Geuecke ergeben. Festgestellt wurde eine zum Glück auch nicht gefährliche Verletzung der linken Schulter. Man darf also hoffen, daß der Verunglückte bald wiederhergestellt sein wird.

FC. **Wiesbaden,** 8. Mai. Ein Impfgegner, der mit Erschießen droht. Der freireligiöse Prediger und Schriftsteller Georg Welker aus Sonnenberg bei Wiesbaden stand heute vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Er war angeklagt, am 26. Februar d. Js. den Schutzmann Hanke in Sonnenberg beleidigt und mit Niederschießen bedroht zu haben. Welker hat sein zweijähriges Kind, trotzdem er bereits das viertemal bestraft worden war, nicht zur Impfung geschickt. Am 26. Februar sollte das Kind zwangsweise zur Impfung vorgeführt werden. Er protestierte gegen diese Maßnahme und bedrohte den Schutzmann. Wegen Beleidigung und Bedrohung des Beamten wurde er zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

FC. 8. Mai. Dem hessischen Städtetag liegt ein Antrag vor, im Jahre 1915 zusammen mit dem nassauischen Städtetag in Marburg zu tagen.

Wiesbaden, 9. Mai. (11 Millionen Wehrbeitrag in Wiesbaden.) Nach dem am Freitag abend verkündeten Ergebnis der Berechnung des Wehrbeitrags hat die Stadt Wiesbaden 11 Millionen Mark aufzubringen. Das ist ein überaus günstiges Ergebnis, wenn man bedenkt, daß sehr viele größere Städte nicht einmal die Hälfte dieses Betrages aufbringen können. Die als wohlhabend geltende Stadt Hannover zum Beispiel bringt nur 5 Millionen Mark auf. Die Wirkung des Generalpardons ist in der Erhöhung der Einkommensteuer gegenüber dem Vorjahre zu erblicken. Diese Erhöhung beträgt 271 000 Mark. Das Gesamteinkommensteuersoll dieses Jahres beträgt 3 647 000 Mk. Die Stadt Wiesbaden wird sich über die hübsche Mehreinnahme freuen.

Dotzheim, 8. Mai. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Geh. Konsistorialrat D. Eibach hier aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums, das er in diesem Jahre feiert, in den Ruhestand zu treten.

Braubach, 7. Mai. Einem hier beschäftigten Arbeiter wurde am hellen Tage in seinem Logis der Schrank erbrochen und ihm daraus ein Anzug und seine silberne Taschenuhr gestohlen. Von dem Dieb fehlt jede Spur. — Der Arbeiter Fritz Schmidt, der hier ein Fahrrad und einen größeren Geldbetrag gestohlen hatte und flüchtig geworden, wurde durch die Umsicht der hiesigen Polizei bereits verhaftet. Das Fahrrad fand man noch in seinem Besitz.

Kassel, 8. Mai. Das Märchenhaus. Beim Abbruch einer Straße in Kassel hat die Stadtverwaltung in anerkennenswerter Weise beschlossen, das „Märchenhaus", in dem 1805 bis 1814 die Brüder Grimm wohnten und aus dem die deutschen Märchen in die Welt hinausgingen, zu erhalten. Das Haus erhält einen Laubengang und wird also nur im Erdgeschoß eine Veränderung erfahren.

Vermischtes.

— **Von Deutschlands Vorbereitungen für 1916.** 14 064 Waldläufer haben sich an 140 Orten an dem Allgemeinen Deutschen Waldlauf beteiligt, der als erste der obligatorischen Veranstaltungen der Deutschen Sportbehörde für Athletik im März und April zum Austrag kam. Als zweite Veranstaltung folgen an 189 Orten am 10. Mai die Wettkämpfe für Erstlinge, das heißt für solche Herren, die sich noch nie an öffentlichen Wettkämpfen beteiligten. Am 24. Mai schließen sich daran die Auswahlwettkämpfe in 59 Orten für die umliegenden Bezirke, und im Juni folgen die großen Auswahlwettkämpfe in Nürnberg, Köln, Hamburg, Berlin, Leipzig und Breslau, deren Beste in den Juliferien unter Leitung von Kränzlein besonders ausgebildet werden. Zur Zeit wirken in Deutschland sieben Lehrer der Athletik, nämlich Kränzlein, Waitzer und Dörr in Süddeutschland, Busch in Westdeutschland, Hoffmann in Norddeutschland, Scharfe in Mitteldeutschland und Abraham in Ostdeutschland. Es erscheint soeben eine ausführliche Anleitung zur Einführung des Sports in den Schulen von Lehrer Hoffmann-Niesky im Verlage der Deutschen Sport-Behörde für Athletik, die gratis abgegeben wird, und ein vorzüglich illustrierter Leitfaden der Leichtathletik von J. Waitzer und Kränzlein zum Preise von 20 Pfg. Eine Reihe weiterer Schriften schließt sich diesen Veröffentlichungen an.

— **Neue Hundertmarkscheine.** Mit der Herstellung von Geldstücken und Papiergeld haben wir kein Glück. Die 20 Markstücke und die vor ihrem Erscheinen von vielen Seiten so lebhaft bekämpften Dreimarkstücke erfreuen sich der größten Beliebtheit. Der 25-Pfenniger fristet ein trübes Dasein; niemand wird ihm nachtrauern, wenn er einmal eingezogen ist. Noch stärker ist der Meinungsstreit um das Papiergeld. Die Zehnmarkscheine sind häßlich, wenn sie auch hinsichtlich der Haltbarkeit Vorzüge besitzen. An den Hundertmarkscheinen wird noch fortgesetzt herumgedoktert. Nachdem erst vor anderthalb Jahren die unhandlichen langen Scheine eingeführt worden waren, hat das Reichsbankdirektorium laut „Frankf. Ztg." schon jetzt wieder Vorkehrungen für die Herstellung einer gleichwertigen neuen Note getroffen und im Einverständnis mit dem Reichsschatzamt mehrere Entwürfe von verschiedenen Künstlern eingefordert. Die Reichsdruckerei ist nun damit beschäftigt, die zur Ausführung be-

stimmten Entwürfe herzustellen. Ein bestimmter Entwurf ist endgültig noch nicht in Aussicht genommen. Das kann erst geschehen, wenn technisch vollkommen fertige Entwürfe vorliegen werden. Man will verschiedene Formate ausprobieren, um ersehen zu können, welches sich am besten für den Verkehr eignet.

Klingenberg a. M., 6. Mai. Eine erfreuliche Entdeckung machte das durch seine reichen Tongruben bekannte Mainstädtchen Klingenberg a. M. bei seinen jetzt beendeten Bohrungen nach neuen Tonlagern. Man entdeckte in einer Tiefe von 34 Meter ein neues 86 Meter mächtiges Lagen des besten tiefblauen Tons, so daß der so sehr rentable Betrieb für mehrere Menschenalter hindurch noch gesichert erscheint. Klingenberg erzielt aus seinem im Gemeindebetrieb stehenden Tonbergwerk jährlich ungeheure Einnahmen, so daß nicht nur alle Kommunalabgaben hier völlig fremd sind, sondern jeder 25jährige Bürger noch auf Lebenszeit jährlich zirka 400 Mk. in bar aus der Stadtkasse erhält.

Crainfeld, 7. Mai. Der Zustand der Frau Stein ist immer noch sehr ernst, jedoch nicht hoffnungslos; bei den anderen Verletzten ist eine Besserung eingetreten. Der Landwirt Karl Hofmann aus Salz befindet sich laut „Frkf. Ztg." noch in Haft. Er behauptet, die Blutspuren, die an seinen Kleidern und an seinen Gamaschen gefunden worden sind, rührten von einer Schlägerei her, die er vor Wochen hatte und bei der er einen Stich ins Gesicht erhalten habe. Es ist festgestellt, daß Hofmann an einer solchen Schlägerei beteiligt war; die Nachforschungen werden aber noch fortgesetzt.

Alsfeld, 8. Mai. Der sechsjährige Sohn des Landwirts Stumpf im benachbarten Hattenhof zerschlug mit einem Hammer eine mit Rehposten gefüllte Patrone. Dabei explodierte sie und riß dem Jungen vier Finger an der linken Hand vollständig weg. An der rechten Hand wurden ihm sämtliche Fingerspitzen weggerissen. Auch im Gesicht erlitt er durch die Schrotkörner Verletzungen.

Bingen, 8. Mai. Familientragödie. Die Kindesleiche, die bei Trechtingshausen geländet worden ist, wurde als die des achtjährigen Töchterchens Emilie des Professors Kreisel in Bingen festgestellt. Damit ist auch das letzte Rätsel der überaus furchtbaren Tragödie geschlossen. Was die Mutter, deren Leiche vor einigen Wochen bei Kaltenengers geländet wurde, dazu veranlaßt hat, gleichzeitig mit ihrem Leben auch dem ihres Kindes ein Ende zu machen, weiß niemand. Die Erklärung ist eben einzig und allein in der schweren nervösen Erkrankung der Unglücklichen zu suchen. Die Leiche des Kindes befand sich drei Monate im Wasser und wurde sicher auf dem Grunde solange festgehalten.

Köln, 8. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Oberbürgermeister ermächtigt, die deutsche Turnerschaft zur Abhaltung eines deutschen Turnfestes im Jahre 1918 nach Köln einzuladen.

Köln, 8. Mai. Gegen ½11 Uhr vormittags brach im Verwaltungsgebäude der Werkbundausstellung ein Brand aus, der von den in kürzester Zeit herbeigeeilten Feuerwehren in kürzester Zeit gelöscht wurde, sodaß nennenswerter Schaden nicht angerichtet wurde. Durch den Brand wird keinerlei Störung im Betrieb der Ausstellung verursacht.

Lipe, 6. Mai. Die Landwirtschaftliche Treuhandgesellschaft zu Leipzig ließ sich durch notariellen Vertrag von hiesigen Einwohnern 1000 Morgen Grund und Boden zur Ausbeutung von Platinvorkommen sicherstellen. Mit der Gewinnung der Edelmetalle soll sofort begonnen werden. Die Grundstücksbesitzer sollen innerhalb eines Jahres erklären, ob sie an der Dividende teilnehmen oder eine feste Abfindung für die Grundstücke beanspruchen wollen. — Von der Gemeinde Elben erwarb der Forstfiskus Waldungen nebst Feld und Wiesen, um einen großen Saupark anzulegen.

Brandenburg a. d. Havel, 8. Mai. Tödlicher Unfall. Die 4. Batterie des brandenburgischen Artillerieregiments Nr. 3 führte gestern beim Vorwerk Silo Uebungen aus. Beim Durchfahren einer Sandgrube stürzte ein Geschütz um und begrub die beiden darauf sitzenden Bedienungsmannschaften unter sich. Dem Kanonier Hennig wurde der Schädel zertrümmert, so daß er auf der Stelle tot war. Ein zweiter erlitt schwere Verletzungen, so daß man ernstliche Besorgnisse für sein Leben hegt.

Berlin, 8. Mai. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatten sich schon kurz nach 7 Uhr die Angehörigen der drei Luftschiffer, zahlreiche Mitglieder des Luftfahrerverbandes und die Mitglieder des Radfahrervereins „Borussia", im ganzen etwa hundert Personen, eingefunden. Als der Zug einfuhr, und die gebräunten Gesichter der Erwarteten an den Kupeefenstern des D-Zuges sichtbar wurden, brachen die zum Empfang Erschienenen in laute Hurrarufe aus. Alles drängte zum Wagen, und hundert Hände streckten sich den „Gefangenen von Perm" entgegen. Blumenspenden in Hülle und Fülle wurden den so sehnsuchtsvoll Erwarteten, die sich der auf sie anstürmenden Menge kaum erwehren konnten, in die Hand gedrückt. Nachdem ein wenig Ruhe eingetreten war, begrüßten die Vertreter des Berliner Vereins für Luftschiffahrt die Zurückgekehrten. Dann wurde eine photographische Gruppenaufnahme gemacht. Die drei Luftschiffer trugen noch dieselbe Kleidung, die sie am 8. Februar d. Js. bei ihrem Aufstiege zu der denkwürdigen Weltrekordfahrt angelegt hatten: Winterkleidung und Pelz. Die Freude, wieder in der Heimat zu sein, hatte die Spuren der überstandenen Mühsale aus ihren Gesichtern gelöscht. Sie sahen frisch und kräftig aus, als kehrten sie nicht aus dreimonatiger Gefangenschaft aus Rußland, sondern von einem Erholungsurlaub zurück. Ein Mitarbeiter des „Berl. Tgbl." hatte Gelegenheit, sich mit dem Führer des Weltrekordballons, Herrn Berliner, über seine Abenteuer zu unterhalten. Das Gespräch wandte sich vor allem dem Urteile zu, das Herr Berliner selbstverständlich als sehr anfechtbar bezeichnet. Die Luftschiffer wollen daher auch nicht den Erfolg des für sie eingereichten Gnadengesuches abwarten, sondern auf der Revision des Urteils beharren. — Wie gemeldet wird, hat die Reichsregierung eine weitere amtliche Verwendung für die in Rußland gefangen gewesenen deutschen Luftschiffer abgelehnt, nachdem diese im Anschluß an ihre richterliche Verurteilung freigelassen worden sind.

Leipzig, 8. Mai. Der ehemalige Volksschullehrer Andreas Stroh wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse nach zweitägiger Verhandlung vor dem Reichsgericht heute zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein weiterer Spionageprozeß findet am 16. Mai vor dem Reichsgericht statt.

Jossen, 8. Mai. Ein unbemannter Militärsignalballon, der auf dem Schießplatz Kummersdorf aufgelassen worden war, wurde vom Blitz getroffen und verbrannte. Da der Signalballon eine ziemliche Größe besitzt, herrschte in der Umgebung, wo der Unfall bemerkt wurde, die Ansicht, daß es sich um ein bemanntes Militärluftschiff handele. Vom Jossener Schießplatz ging sofort eine Rettungsabteilung ab.

Dresden, 8. Mai. Eine Familientragödie hat sich gestern abend in der Schellingstraße abgespielt. Dort durchschnitt der 29 Jahre alte Lagerist Max Jung seiner drei Jahre jüngeren Frau die Kehle und tötete sich dann selbst. In der Wohnung fand man einen Zettel mit den Worten vor: Versorgt unsern Heinz gut. Offenbar ist die Tat in Uebereinstimmung vollbracht worden, da die Frau tags vorher ihren Sohn zu ihrer Mutter gebracht hatte.

Gleiwitz, 8. Mai. Wie der „Oberschles. Wanderer" meldet, wurde im Klodnitzkanal die Leiche einer jungen etwa 25jährigen Frau im Wasser treibend aufgefunden. Der Kopf der Leiche war zertrümmert und man vermutet, daß die Unbekannte einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Breslau, 8. Mai. Der Hauptbelastungszeuge des weltbekannten oberschlesischen Mädchenhändlerprozesses Lubelski, Polizeikommissar Selle (Myslowitz), gegen den bekanntlich Untersuchung wegen Bestechung schwebt, wurde früh im Beuthener Stadtwalde tödlich verletzt aufgefunden. Er hat anscheinend Selbstmord begangen. Nach dem Fortfall des Hauptzeugen dürfte, gemäß der „Breslauer Zeitung," die gegenwärtig vorm Reichsgericht schwebende Revision des Lubelski-Prozesses wahrscheinlich mit einer Freisprechung enden.

— Die internationale Ausstellung „Das Kind" wird nach offizieller Ankündigung 1915 in Breslau im Scheitniger Ausstellungsgelände stattfinden.

Metz, 8. Mai. Spionage vor dem Reichsgericht. In Sachen des Gutsbesitzers Hurpin, der seinerzeit unter Spionageverdacht verhaftet worden war, ist vom Reichsgericht die Voruntersuchung eröffnet worden. Dies und die Ablehnung der angebotenen Kaution von 100 000 Mark beweist, daß Hurpin schwer belastet ist. Er soll französische Offiziere bei sich als Arbeiter beschäftigt haben.

Paris, 8. Mai. Die Verhandlung gegen die Ordensschwindler. Heute wird vor der 10. Strafkammer in Paris die Verhandlung gegen die Ordensschwindler Branco, Moser, De Weigg, Friedrich Hahn und den jüngst in Tanger verhafteten Clementi beginnen. Auch die Elisabeth Zell befindet sich unter den Angeklagten. Wie erinnerlich war Clementi schon vor mehreren Jahren wegen Ordensschwindelei vor Gericht gestellt worden. Er wurde in erster Instanz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Berufungsinstanz wurde er jedoch freigesprochen, da er damals eine Anzahl von Zeugen ins Feld führte, deren Glaubwürdigkeit später sehr in Zweifel gezogen wurde. Heute dürfte ihm das Manöver nicht noch einmal gelingen.

Paris, 8. Mai. (Die Tragödie im „Figaro".) Der Untersuchungsrichter Boucard hat nunmehr die Voruntersuchung in der Affäre Caillaux-Calmette abgeschlossen und das umfangreiche Aktenmaterial dem Staatsanwalt zur Einsichtnahme und Weiterbeförderung übermittelt. Sobald der Staatsanwalt das Studium der Akten beendet hat, wird der genaue Termin der Verhandlung gegen Frau Caillaux vor dem Schwurgericht festgesetzt werden können.

London, 8. Mai. Das Schicksal eingeschmuggelter Waffen. Im irischen Städtchen Moville in der Grafschaft Donegal wurde gestern nacht das Zeughaus der Ulsterfreiwilligen von den irischen Nationalisten geplündert. Es wurden 200 der unter so romantischen Umständen eingeschmuggelten Gewehre geraubt. Als die Mannschaften am Morgen zum Appell antraten, fanden sie die Gewehrläufe auf der Straße liegen.

Newyork, 8. Mai. Roosevelts Forschungsreise. Roosevelts Entdeckungen und Beobachtungen in Südbrasilien stehen in direktem Widerspruch zu den Ergebnissen der Forschungsreise des bekannten Forschers Savage Landor, der seine letzte brasilianische Expedition in den Jahren 1911 und 1912 unternahm. Roosevelt beabsichtigt, sich nach London zu begeben, um in einer großen öffentlichen Versammlung die Richtigkeit der von Landor erzählten Resultate zu bestreiten und den Beweis für seine Behauptungen anzutreten.

— **Aus aller Welt.** Rom, 8. Mai. Die Brüder Mascagni, die dem Fluge des italienischen Fliegers Manisseros auf dem Flugplatze in Ferrara beigewohnt hatten, wollten auf dem Motorrad nach Ferrara zurückkehren. Als sie mit der höchsten Geschwindigkeit über eine Brücke fuhren, stürzten sie mit dem Rade über das Brückengeländer und ertranken beide im reißenden Strom. — Mailand, 8. Mai. Heute vormittag fanden auf dem Domplatz und den angrenzenden Straßen lebhafte antideutsche Studentenkundgebungen statt. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten. Es kam zu förmlichen Kämpfen zwischen der Polizei und den Studenten. Vier Studenten wurden verwundet, 20 verhaftet. — Petersburg, 8. Mai. Der vom Dienst suspendierte frühere russische Konsul in Frankfurt a. M., Baumgarten, der vor einem Jahre wegen Unterschlagung von Mündelgeldern zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist gestern abend im Alter von 43 Jahren im Gefängnis gestorben. — Rom, 7. Mai. Im Mordprozeß gegen die Gräfin Tiepolo in Mailand sind die Zeugenaussagen recht widerspruchsvoll. Eine Partei stellt der Gräfin das beste Zeugnis aus, während die andere erklärt, die schöne Gräfin sei eine Frau von sehr lockeren Sitten gewesen, die oft Herrenbesuche empfangen habe und ihren Gatten bei jeder Gelegenheit betrog. Diese Dinge erregen in der italienischen Presse zwar Sensation, eine Klärung des zur Verhandlung stehenden Falles, ob die Gräfin den Burschen ihres Mannes in der Notwehr niederschoß oder ob sie einen kalt berechneten Mord vollführte, wird jedoch dadurch nicht herbeigeführt. — Petersburg, 7. Mai. Eine bemerkenswerte Erfindung soll ein russischer Marineoffizier gemacht haben. Er hat einen radiotelegraphischen Apparat erfunden, der das Depeschengeheimnis vollkommen sichern soll. Heute kann bekanntlich jeder, der eine Antennen-Anlage besitzt, drahtlose Telegramme auffangen, was schon öfters zu unliebsamen Zwischenfällen Anlaß gegeben hat.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 10. Mai: Meist noch wollig, einzelne Niederschläge in Schauern, recht kühle Winde.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Mai. Der Charlottenburger Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, das rätselhafte Attentat auf das Kaiser Friedrich-Denkmal in Charlottenburg in der Nacht vom 11. März aufzuklären. Wie in später Abendstunde gemeldet wird, verhaftete die Charlottenburger Kriminalpolizei gestern 5 Personen, die am Anschlag teilgenommen hatten.

Paris, 9. Mai. Aus einer Depesche, die der Korrespondent des „Secolo" von seinem Blatte heute früh 3 Uhr erhielt, geht hervor, daß auf Sizilien ein neues Erdbeben ausgebrochen ist. Es wird gemeldet, daß gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr drei sehr starke Erdstöße im Bezirk Arcireale sich ereignet haben. Drei oder vier Dörfer sollen zerstört worden sein. Eine spätere Depesche aus Catania besagt, daß das Dorf Linera völlig vernichtet worden ist. Zahlreiche Tote und Verwundete liegen unter den Trümmern. Eine Anzahl Hilfstruppen sind sofort abgegangen. Ferner ist man ohne Nachricht von dem Dorfe Santa Venerina, und man befürchtet, daß es gleichfalls ein Opfer des Erdbebens geworden ist. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit dem Erdbebenherde sind unterbrochen. In Italien herrscht die allergrößte Aufregung über die neue Katastrophe und man vermutet, daß sie den Umfang derjenigen vom Jahre 1909 annehmen kann, wo bekanntlich 150 000 Menschen umkamen. Die Erregung ist um so stärker, als gegen Mitternacht ein neuer Erdstoß verspürt wurde.

Mailand, 9. Mai. „Secolo" erhält von der Erdbebenkatastrophe folgende Einzelheiten: Der Erdstoß wurde zwischen Mantano und Arcireale am Abhang des Aetna verspürt. Der Erdstoß trat so plötzlich auf und seine Gewalt war so groß, daß sofort eine große Anzahl Häuser einstürzte. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und stürzte unter großem Geschrei auf die Straße. In Linera und Umgebung wurden 40 Personen getötet und eine große Anzahl verletzt. Die Verwundeten, welche es gelang, zu retten, wurden ins Hospital von San Marina gebracht. Soldaten und Abteilungen des roten Kreuzes sind sofort an die Unglücksstätte abgegangen. In der Gegend von Montana wurde ein Eisenbahnzug durch die Gewalt des Erdstoßes aus den Schienen geschleudert und die Insassen fast sämtlich, zumteil sogar schwer verletzt. Der Schaden, der in den Gemeinden in der Gegend von Catania angerichtet wurde, ist außerordentlich beträchtlich. Die Erdstöße, die sich auf der Linie Catania-Mantano fortpflanzten, hielten mehrere Sekunden an und verliefen wellenförmig.

Kairo, 9. Mai. In Port Said ist ein schwerer Konflikt zwischen den Muselmanen und den Griechen ausgebrochen. Es kam zu einem förmlichen Kampfe, bei dem die griechische orthodoxe Kirche zerstört wurde.

Durazzo, 9. Mai. Der angebotene Waffenstillstand ist von den Epiroten nicht angenommen worden. Gestern sind 200 Kreter unter der Führung griechischer Offiziere mit Waffen und Munition in Santi Quaranta gelandet. Die Offiziere nahmen vor der Landung die griechische Kokarde ab. Heute geht von hier der erste Sanitätszug ab.

Newyork, 9. Mai. Frankreich und Brasilien haben eine kategorische Aufforderung an Huerta ergehen lassen, die einem Ultimatum gleichkommt, und die unverzügliche Freilassung John Sillimans, des amerikanischen Konsuls in San Louis de Potosi fordert, der in Saltillo von den Truppen Huertas gefangen gehalten wird.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.

Fahrräder MOTORWAGEN Fahrräder
OPEL
RÜSSELSHEIM a/M
Fahrrad-Vertreter: **Chr. Stunz.** 1618

Gras- und Getreide-Mähmaschinen
Ein- u. Zweispänner, auch für Rindvieh fahrbar, **mit neuesten Verbesserungen,** hat zur Einsicht am Lager
H. N. Heun, Niederscheld. (Dillkreis.)

Struwelpeter
3 Stück für 20 Pfg.
hergestellt aus reifen Tabaken, empfehlenswerte würzige Zigarre.
Fast überall erhältlich.
Engros-Verkauf: 40
Franz Henrich,
Dillenburg.

Postunterbeamtenverein Dilltal.
Sonntag, den 10. dss. Mts. Feier des
10. Stiftungsfestes
im Schloßhotel, verbunden mit dem **Delegiertentag der unt. Post- u. Telegraphen-Beamten** (Bez. Frankfurt). Nachmittags 3 Uhr: Patriot. Feier am Wilhelmsturm.
1693) **Der Vorstand.**

Haushaltungs-Wäsche aller Art, **Stärkwäsche** wie neu, **Gardinen** weiß u. creme. **Wäsche nach Gewicht,** naß u. getrocknet 10 Pfg. Prompte Bedienung. Wäsche wird auf Wunsch **abgeholt.** (1684
Waschanstalt H. Christ.

Welcher vorgeschrittene **Gitarre- Lauten- Spieler** hat Lust mit einem Herrn gemeinsam zu spielen und zu üben? Zuschriften unter S. 1657 an die Geschäftsstelle.

Institut Boltz Einj.Führ. Prim., Abit. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Rote-Kreuz-Sammlung 1914

zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege

Sonntag den 17. Mai 1914, nachm. 3½ Uhr:

Wohltätigkeitsveranstaltung

im Park des Städtischen Kurhauses, Dillenburg

(bei ungünstiger Witterung im Saale)

Programm:

1. Kapelle: Empor zum Licht, Marsch . . . . Blankenburg
2. Liederkr.: In den Alpen . . . . . Hegar
3. Turnv. 1. Schauturnen: a. Allgem. Freiübungen, b. Reck, Barren, Pferd.
4. Orpheus: Waldfrieden . . . . . J. Werth
5. Kapelle: Einsam und verlassen, Lied . . . Lädecke
6. Orpheus: a. Nun leb wohl . . . . . Silcher
   b. Wenn ich die Blütenbäume . Kühn
7. Turnv.: Stabübungen der Jugend-Abteilung.
8. Liederkr.: a. Einkehr, b. Kriegers Abschied . Volksweisen
9. Kapelle: Gnomen-Parade, Charakterstück . Wetzel
10. Orpheus: Fährmanns letzte Fahrt . . . . Pauly
11. Turnv.: a. Gewehrfechten, b. Schau-Ringkampf.
12. Liederkr.: Heimweh . . . . . Heim.

Eintrittspreis: 20 Pfennig für Erwachsene.

Der Magistrat. Der Ausschuß der Roten-Kreuz-Sammlung.

Sonntag, den 10. Mai, nachmittags

KONZERT,

abends: **Tanzmusik** ausgeführt von der Kapelle Oster.

Restauration Kahm.

Landwirtschaftlicher Verein Dillenburg.

Montag, den 11. Mai dss. Jhrs., abends 8½ Uhr:

Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Uebergabe eines Diploms. 2. Mitglieder-Aufnahme. 3. Errichtung eines Geräteschuppens. (1694

Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr findet in der **Eben-Ezer-Kapelle** ein

Gesang-Gottesdienst

statt, wozu freundlichst eingeladen wird. (1668

Eintritt frei.

Holz-Versteigerung.

Dienstag, den 12. Mai, nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindewald Schlvenburg 3800 Stck. Eichen-Durchforstungswellen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert. (1683

Manderbach, den 8. Mai 1914.

Walter, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom 10. d. Mts. ab wird wieder regelmäßig Sonntags auf den Scheibenständen der Schützengesellschaft im Frauenbergstal **geschossen.** Vor dem Betreten des mit weißem Draht umspannten Geländes, sowie der durch Warnungstafeln und rote Fähnchen kenntlich gemachten Wege und Schneisen des Distrikts Frauenberg wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

Haiger, den 9. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung: Herhaus.

Krieger-Verein Fellerdilln—Dillbrecht.

Auf dem neu errichteten Scheibenstande findet jeden **Sonntag Nachm. von 4 bis 7 Uhr Schießen** statt

Während dieser Zeit sind die Wege Holzrain und Grinzel für Fußgänger und Fuhrwerke **gesperrt.** Die verbotene Fläche, welche nicht betreten werden darf, ist sowohl durch Fahnen als auch Schildchen mit der Aufschrift: „Verbotener Weg, Scheibenschießen" gekennzeichnet. (1681

Der Vorstand.

---

88 Versammlung 88

ehemaliger 88er

Nächsten Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr findet eine Versammlung ehem. 88er im Lokale des Kameraden **Joh. Müller, Herborn** (Brauerei Bausch) statt, wozu die Kameraden des Dillkreises höfl. eingeladen werden. (Betrifft Besuch der Schlachtfelder). (1690

Sämtliche Komité-Mitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Häufelpflug,

sehr kräftig gebaut, mit leicht verstellbaren Riestern, auch f. bergige Gegend passend.

Derselbe mit: (1685

Jätevorrichtung mit nach allen Seiten verstellbaren Schaaren.

Derselbe mit:

Erntevorrichtung ist das denkbar praktischste Ackergerät der Gegenwart.

Ohne jedes Handwerkszeug mit ein paar Handgriffen auswechselbar, wird als Spezialität einzeln, sowie combiniert geliefert von

H. K. Henn, Niederscheld. (Dillkr.)

Gewerbe-Ausstellung Gießen 1914

für Oberhessen und angrenzende Gebiete

Mai-August

Protektor: Se. Kgl. Hoheit Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein

Eröffnung am 16. Mai

nach folgendem Programm:

Vorm. 11 Uhr pünktl.: **Eröffnungs-Feier** in der Festhalle (Liebigstr.) mit anschließendem Gang durch die Ausstellung.

Mittags 1½ Uhr: **Fest-Essen** in der Festhalle.

11—1 Uhr u. 5—8 Uhr: **Konzert** auf dem Ausstellungsgelände, ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. „Kaiser Wilhelm". Leitung Herr Obermusikmeister Löber.

Am Sonntag den 17. Mai, geöffnet von vormittags 9 Uhr an

Nachmittags: **Konzert** auf dem Ausstellungsgelände, ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. „Kaiser Wilhelm", Leitung Herr Obermusikmeister Löber.

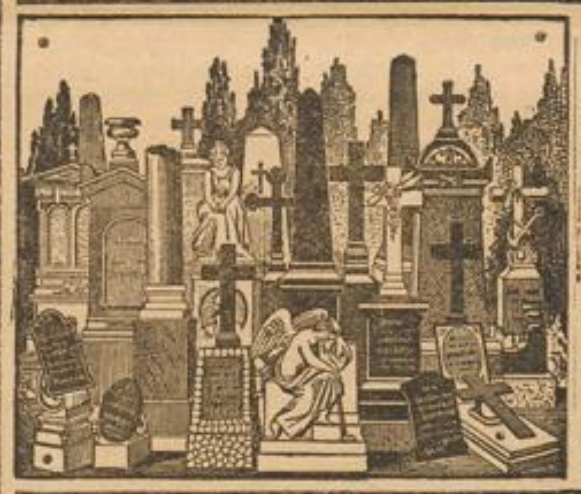
An den folgenden Tagen geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9 Uhr vormittags an.

1638

Eintritts-Preise:

Einzelkarten	werktags 70 Pfennig, sonntags 1 Mark	einschließlich Garderobe und Toilette
Dauerkarten	. . . . . 5 Mark	
Beikarten	dazu . . . . . 60 Pfennig	

Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung der Eltern frei.



Wer das Andenken seiner Entschlafenen durch ein Grabdenkmal wahren will, der besichtige das zur Zeit sehr reichhaltig ausgestellte Lager von 637

Hewel und Zimmer,

Dillenburg

:: :: am laufenden Stein. :: ::

— Gegründet 1888. —

Ueber 100 Denkmäler zur gefl. Ansicht.

Motor-Rad,

Marke: „Wanderer", neues Modell, 2 Cylinder, 3 PS., **vorzüglicher Bergsteiger,** fehlerfrei verkauft billigst

A. Hunkirchen, Dillenburg,

Lack- und Farbenhaus, Bahnhofstraße 6. 88

Halberstädter Würstchen

2 Stück 25 Pfennig.

Ia. Schweizer-Käse
„ Edamer „
„ Tilsiter „
„ Camembert „
„ Limburger „
„ Harzer „
„ Kümmel „

empfiehlt (113

Carl Fries vormals Aug. Weyel, Haiger.

— Fernspr. Nr. 17. —

Junger Mann sucht

möbliert. Zimmer

evtl. volle Pension. Offerten unter **N. 1678** a. d. Geschäftsst.

Haus Hauptstraße Nr. 54, zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. Exp. (1653

Einige 100 (1671

Bohnenstangen

billig abzugeben. **Johann Merzchen,** Moritzstraße 6.

Ein kräftiger (1695

Schmiede-Lehrling

bei freier Station und Lohn auf sofort gesucht.

Ludwig Held, Sechshelden.
Schmiederei m. elektr. Betrieb.

Gewandtes braves

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit gesucht. 1687

Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachricht.

Haiger.

Vorm. ½10 U.: Gottesdienst. Or. Pfarrer Cuntz. Kollekte.
Besprechung mit der männl. konfirmierten Jugend.
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst in Rodenbach. Herr Pfr Heitefuß. Kollekte.
Nachm. ½2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heitefuß. Kollekte.
Nm. ½2 Uhr: Monatsversammlung in Haigerseelbach. Herr Pfarrer Cuntz.
Dienstag Abend ½9 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins i. d. Kleinkinderschule.
Abds. ½9 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins im Vereinshaus.

Im Bügeln

empfiehlt sich (1667

Frau August Reeh,
Haiger, Bahnhofstraße 8.

Chauffeurschule
Bingen a. Rh.
unter direkt. Staatsaufsicht. Eintr. tägl. Stellennachweis. Prospekte frei. 711

Marke „Monopol"
H & S- od. Haueisen-

Sensen

1640

sind seit 1803 die besten.

Besonders zäh und hart!

Fritz Weyel, Dillenburg
Carl Meckel Nachf., Herborn
Wilh. Steinseifer, Schlosserei, **Haiger.**

Coburger Lose

à M. 3.30. Zieh. 12—16. Mai.
Hauptgewinn 100 000 50 000
20 000 Mk. bares Geld.

Königsberger Lose

à 1 M. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung bereits 20. Mai.
(Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)
1679 versend. Glücks-Kollekte
H. Deecke, Kreuznach.

Bohnenstangen und Erbsenreiser

hat abzugeben
Gärtnerei Dersch.

Gebrauchtes, guterhaltenes

Fahrrad

zu kaufen gesucht.
Niederscheld, Gartenstr. 6.

Bauplatz,

33 Mt., 300 m unterhalb des neuen Bahnhofs **Haiger,** 18 8 m Straßenfront, einschl. 35 000 Schlackensteinen für 1600 Mk. zu verkaufen. (1535

Ph. Hentz-Haiger.

Mehrere gebrauchte (1692

Zimmer-Oefen

(wegen Anlage einer Zentralheizung) billig abzugeben.

Hermann Weiß, Haiger.
Auftraße 9.

Verkaufe „Adalo von Epstein." Deutscher (1686

Schäferhund,

schwarz, eingetragen unt. Nr. 28748, pa. Abstammung, sehr wachsam und klug, folgsam u. stubenrein. **H. Michel, Flammersbach.**

Suche auf sofort einen (1691

Bäckergesellen.

Heinr. Müller, Dillbrecht.

Altertums-Ausstellung Haiger.

Besichtigung vom 10. Mai 1914 ab

::: bis auf weiteres :::

Sonntags von 11—1 und 3—6 Uhr nachm.
Mittwochs u. Samstags von 3—6 Uhr nachm.

Eintritt 30 Pfennig.

1698 DER AUSSCHUSS.

Größerer Kassenschrank,

gut erhalten, wegen Anschaffung eines neuen, preiswert zu verkaufen. (1674) **Bahnhofstraße 13.**

Todesanzeige.

Hierdurch Freunden u. Verwandten die traurige Mitteilung, daß gestern Abend ½10 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Margarethe Wagner

im fast vollendeten 71. Lebensjahre nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Namens der trauernden Angehörigen:
Fr. Wilh. Wagner.

Donsbach, den 9. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3 Uhr statt.

Zeitung für das Dilltal.

Nr. 108 — Samstag, den 9. Mai 1914 — 74. Jahrgang

Zweites Blatt.

Wochenschau.

(Nachdruck verboten.)

Mairegen — Maisegen! Das gilt auch von der ehrlichen deutschen wirtschaftlichen Tätigkeit, die in unserem Vaterlande trotz des modernen äußeren Scheines entfaltet worden ist. Es ist bekannt gegeben worden, daß das Erträgnis des Wehrbeitrages die erforderliche Summe von einer Milliarde Mk. noch um ein Fünftel übersteigen wird. Das ist für die Wertschätzung der deutschen Arbeit sehr erfreulich, aber wir wollen uns doch hüten, darauf allzu sehr zu fußen. Die Folge könnte ein Reif für die Unternehmungslust sein und an Stelle der fetten Jahre könnten magere treten. Vor der Entrichtung haben sich Ausländer, die im Reiche dauernden Wohnsitz haben, anscheinend drücken wollen. Obwohl der Schatzsekretär davon noch keine Kenntnis hatte, so scheint es sich doch zu bestätigen, daß die betreffenden Herrschaften sich an ihre Regierungen wandten und diese darauf diplomatische Vorstellungen in Berlin erhoben. Der einmalige Wehrbeitrag ist eine direkte Steuer wie jede andere. So gut die bei uns lebenden Ausländer zur Entrichtung der direkten Steuern verpflichtet sind, ebenso sicher haben sie den Wehrbeitrag zu leisten. Zweifel über die Rechtslage können da kaum bestehen, sodaß die diplomatischen Verstellungen, die in erster Linie von Rußland erhoben wurden, ergebnislos bleiben werden.

Die innere Politik des Reiches erlebt noch eine kurze, dafür aber um so ereignisreichere Hochsaison. Im Reichstage und in den einzelstaatlichen Landtagen arbeitet man mit allen Kräften, um bis Himmelfahrt oder Pfingsten die große Sommerruhe eintreten lassen zu können. Im Reichstage haben die Debatten über den Militäretat die Vertreter der bürgerlichen Parteien voll befriedigt und dem Kriegsminister v. Falkenhayn die Anerkennung eingetragen, daß er nicht nur ein hervorragender Offizier und militärischer Organisator, sondern auch ein ausgezeichneter parlamentarischer Debattier ist, der mit urwüchsigem Humor, und, wenn es sein muß, mit wuchtigen Kolbenschlägen ungerechtfertigte Angriffe zurückzuweisen versteht. Was der Minister über die glatte Ausführung des jüngsten Wehrgesetzes sagte, erregte nicht nur den Dank und die freudige Bewunderung aller nationalen Kreise unseres Volkes, sondern auch das mit einer reichlichen Portion von Neid gemischte Staunen des mißgünstigen Auslandes. Die Entschiedenheit aber, mit der Herr v. Falkenhayn der sozialdemokratischen Hetze gegen das deutsche Heer entgegentrat und die Gründlichkeit, mit der er die Rede des Genossen Schulz-Erfurt zerpflückte, sodaß auch kein Titelchen von deren grundlosen Vorwürfen bestehen blieb, fand den lebhaften Beifall aller bürgerlichen Parteien des Reichstages und ist der Zustimmung aller der Kreise des deutschen Volkes gewiß, die in der Stärke unserer Armee die unerschütterliche Grundlage des wirtschaftlichen Gedeihens Deutschlands und der Erwaltung des europäischen Friedens erblicken.

Wie not uns ein starkes Heer tut und wie begründeten Anlaß jeder Deutsche hat, mit ganzem Herzen zu seiner Wehrmacht zu stehen, das lehrt uns die Erfahrung täglich mehr als genug. Das Moskowitertum in Rußland arbeitet ganz offensichtlich auf einen kriegerischen Zusammenstoß mit Deutschland und den ihm verbündeten Oesterreich Ungarn hin, und wie die Stimmung der Franzosen gegen Deutschland beschaffen ist, das zeigt die unglaubliche Hetze, die eines an sich ganz harmlosen und von deutscher Seite kaum beachteten Vorganges wegen, der entsprechend entstellt und aufgebauscht wurde, von der gesamten Pariser Presse betrieben wird. Lichtbilder, die zur Veranschaulichung des Lebens und Treibens in der Fremdenlegion von dem „Hilfsbunde gegen die Fremdenlegion" gelegentlich eines Wohltätigkeitsfestes vorgeführt wurden, stellten u. a. die Erschießung eines Fahnenflüchtlings vor. Die Pariser Blätter machten aus dem Flüchtling einen französischen Soldaten, Clemenceau ereiferte sich über die „deutschen Wolfsseelen", über die Barbarei und Wildheit der Deutschen, die durchaus Franzosenblut den Boden röten sehen müßten, und die kleineren Größen folgten secundum ordinem, so daß ein Mordsspektakel in der gesamten französischen Presse herrscht, ohne daß auch nur irgend einer jenseits der Vogesen den Versuch wagte, die Angelegenheit richtig zu stellen. Dabei sind von deutscher leitender Stelle in der gewiß nicht einwandfreien Sache der Fremdenlegion schon im Reichstage Uebertreibungen auf das Maß der tatsächlichen Vorgänge zurückgeführt worden, womit ausdrücklich bekundet wurde, daß Deutschland auch die Angelegenheit der Fremdenlegion mit Wahrheit und Gerechtigkeit zu behandeln wünsche. Wie sehr die maßgebenden Persönlichkeiten bei uns bestrebt sind, mit jedermann Frieden und Freundschaft zu halten, das bewies soeben erst wieder die Tatsache, daß unser Kaiser am Todestage König Eduards von England durch den Botschafter Fürsten Lichnowsky einen prächtigen Kranz am Grabmal seines königlichen Oheims niederlegen ließ, und daß der deutsche Kronprinz an seinem Geburtstage dem 11. englischen Husarenregiment, dessen Chef er ist, sein Bildnis, ein großes Oelgemälde, überreichen ließ.

Die Zunahme der Aufwendungen, die zum größten Teile Wehrzwecken dienen, ist im Auslande gewaltig. Während der jüngste deutsche Etat in Einnahme und Ausgabe mit 3403 Millionen Mark balanziert, weist das Budget Englands 4000 Millionen auf und dasjenige Rußlands gar 7741 Millionen. Dabei weiß man in Petersburg, daß zur Deckung der Rüstungskredite noch weit über 200 Millionen neuer Einnahmen geschaffen werden müssen. In England schwillt das Defizit von 200 auf 320 Millionen in einem Jahre an. Ernste Sorge besteht, daß die furchtbaren Grausamkeiten, die griechische Banden im nördlichen Epirus an friedlichen Albanern begehen — die Meldung, daß 200 Albaner, meist Frauen und Kinder, in einer Kirche gekreuzigt und verbrannt wurden, erfuhr bisher kein Dementi — ein Eingreifen der Großmächte erforderlich machen und damit neue Kriegsgefahren heraufbeschwören könnten. Auch im nordöstlichen Albanien sollen Einfälle räuberischer Serben stattfinden. Fürst Wilhelm von Albanien verfügt aber bisher nur über etwa 4000 Gendarmen, ist also außer Stande, aus eigener Kraft dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Im amerikanisch-mexikanischen Konflikt herrscht, abgesehen von den Feindseligkeiten zwischen den Truppen Huertas und denen der Rebellen einstweilen Waffenruhe und es ist möglich, daß es am 18. d. Mts. zu der Friedenskonferenz in Niagara Falls kommen wird. Ob dort aber der Abschluß dauernden Friedens möglich sein wird, ist zweifelhaft, in hohem Maße unwahrscheinlich.

Aus Dillenburgs Vergangenheit.

Von Dr. E. Spruck.

(Aus einem alten Manuskript.)

(Schluß.)

Im Jahre 1720 ist denkwürdig, daß der König in Preußen ein großer Liebhaber groß- und langer Soldaten ist und in ansehung deßen in Westphalen unsern Soost einen 8 schuh langen, auch sonst seinen Ansehens, stingen Mann, erkauft [illegible] Anglo. Nr. dieses haben die anwesend allhie in Dillenburg auf werbung liegende Preußische Soldaten Namens Rumpf und dessen Camerath vor gewiß bestellet.

Im 3. Decennio ist des Pfarrers von Hornbach in Zweybrückischen Sohn (Anno 17[illegible]9 ist er Ober-Pfarrer zu Haeger worden im Herbst), ein gewachs von 18 Jahren und 7 fuß lang, des Herrn Pulvers Paly in Herborn gewesen. Ein Preußischer Leutenant hat vor ihn tausend gegeben 532 fl. Der Scherschant Chergant Rumpf hat gebotten 800 Reichsthaler, wan er ihn gewust hätte, sein Zuname ist Keller, der Fräulein Pulverin Bruders Sohn. Noch hat vorgemeldeter Leutenant des Kerlens Mutter Verehret Zwey güldene Pfuolen oder 10 Rthlr. zu einem Schnupftuch, die dräne von den wangen zu wischen, ihres Sohnes wegen.

Hie kann ich nicht vorbey anzuzeigen, daß Von Anno 1725 bis anhero 1726 einige landbetriegerische Menschen sich funden, welche aus weiß überzündetem blech pfennige mit Mayntzischem, Darmstattisch- und Hanauischem wapen gemacht, diese (alß das Land voll!!) setzend, am Sontag den 31. Marty dieses 1726 jahres auf Fürstlichen Befehl und Manifest auf allen Kantzeln verbotten worden, keine anzunemen noch auszugeben vielweniger in den Kirchen Almosen zu legen. Hierauf hat sich bei Herborn auf der sogenannten Bürgermeister Wieß ein stück Tafel-weißblech funden, auf welcher ein solcher bösewicht und landbetrieger mit einer Feder und Dinten geschrieben folgende worte: Ein solches blech kostet 2 batzen und aus solchem können 128 pfening gemacht werden; an solchem gefundenen blech hat man augenscheinlich gesehen, wie die runde Heller herausgeschlagen gewesen. o du deufelles wesen!

Wolzu betrachten die wichtige und große Executions zu Giesen, alwo am 14. und 15. Novembris 27 oder 28 Straßen- Mörder und Diebe mit Galgen, Schwerd und Rade hingerichtet worden, alwo viel 1000 Menschen auß weit und breiten orten zusammen kommen solche execution mit anzusehen, welche in wahrheit sehr horibel anzusehen gewesen. Bey damaliger execution ist ein alter geradbrecht worden, dieser in der Folder gestanden daß er und sein Camerad anno 1673 im Nachsommer im Thüringer Wald einen Schneider gesellen geblündert, außgezogen, das Hembt umb ihn gewickelt, mit den füßen an einen baum gehängt, mit dem

---

Haus Heidegg.

Von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Am Nachmittag lief Editha immerfort die Treppe zur Turmstube empor und hielt Ausschau: „Kehrten denn die Jäger nicht endlich heim?" Sie verging beinahe vor Ungeduld. Erika teilte treulich und selbstlos alle sehnsüchtigen Hoffnungen ihrer Schwester.

Regi Steenhusen besaß allerdings nichts, als seinen guten, alten Namen und die Zulage des Ohms, aber — wenn Karlsbad die Tante Lisbeth einst nicht mehr helfen würde — dann war Editha eine „Partie". Die Schwestern spannen Zukunftspläne, während sie eilig und, so gut sie es verstanden, die Aermel an Edithas weißem Spitzenkleid modernisierten.

Endlich sank die Sonne — und der Wind trug die Klänge des „Halali" und „Herwärts" zu Haus Heidegg herüber; als Vorbote des heimkehrenden Jagdzuges traf der Schlitten mit den leeren Proviantkörben ein.

Nun flammten Lampen und Lichter in den Gesellschaftszimmern und Fremdenstuben auf. Ein Strom von Behaglichkeit empfing die müden Jäger. Frau Christa eilte mit hochgerafftter Schleppe hin und her und traf ihre letzten Anordnungen vor den Mittag. Sie bangte stets ein wenig, wenn sie ihren Gatten und ihre Buben auf Jagdwegen wußte, und nun gar noch bei einer Treibjagd auf Elche. Wie oft war bei solcher Gelegenheit ein Schuß zur Unzeit losgegangen, hatte ein falsches Ziel getroffen und Unheil angerichtet.

Trotz aller Sonnigkeit ihres Gemüts war Frau Christa doch mit den Jahren etwas ängstlich geworden. Bald war es das eine, bald das andere Kind, um das sie sich sorgte.

Eine gewisse Nervosität quälte sie bisweilen — ihr war's dann, als hätten die guten Tage auf Heidegg bald ein Ende, als dräuten allerhand Wetterwolken am Zukunftshimmel. Und doch hatte der Freiherr sie niemals zur Vertrauten seiner wirtschaftlichen Nöten gemacht.

Ueber die Bohlen der Heidegger Zugbrücke donnerten Rossehufe. Gottlob! Frau Christa atmete auf, im ersten Schlitten, der heranklingelte, saßen ihre Lieben: Gatte, Söhne und Bruder.

In der Halle erklang gleich darauf lautes, fröhliches Stimmengewirr, dann verstummte alles für eine Weile, die Jäger machten Toilette zu Tisch. Im nächsten Moment mußten die Gräfin Suhr und Pastors eintreffen.

„Schau mal nach, Isa, ob Anton in der Halle ist, um den Gästen die Pelze abzunehmen," rief Frau Christa der Kleinen zu, die früher als ihr Schwesterchen mit dem Anlegen eines neuen Weihnachtskleides fertig geworden war.

Isa trippelte in ihren weichen gelben Schuhchen in die Halle, aber dort lag nur Karo, Vaters halbblinder Hühnerhund, der das Gnadenbrot erhielt und sich seinen Kaminplatz in der Halle nicht nehmen ließ.

Anton, der Stallbursche, der heute Livree trug, stand vermutlich draußen im Schnee, um gleich bei der Hand zu sein, den Herrschaften aus den Schlitten zu helfen. Das spiegelglatte Treppengeländer war zu verlockend für Klein-Isa. Durch Wutzelchens oft geübtes, böses Beispiel verführt, saß sie schon oben und ließ sich sausend vom ersten Treppenabsatz hinabgleiten. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und wäre gestürzt, wenn nicht Reginald, der just durch die Halle schritt, mit einem Sprung zur Stelle gewesen wäre und die Kleine in seinen Armen aufgefangen hätte. Klein-Isa machte erschrockene Augen und verzog das Mündchen weinerlich, dann aber lachte sie herzhaft den Dragoner an.

„Du, Unband, du," sagte er strafend, aber lächelnd, und drückte das sammetweiche Kindergesichtchen gegen seine schmale, gebräunte Wange.

„Jetzt trage ich dich zu Mütterchen, sie soll dich schelten."

„Mütterchen schilt nicht."

„Dann werde ich es tun."

Eine Seidenschleppe fegte eilig die Stufen herab. Editha beugte sich über das Geländer zu den beiden.

„Lassen Sie das Kind aus Ihren Armen, Reginald!" Es klang wie eine leidenschaftliche Bitte — mehr noch — wie ein herrischer Befehl.

Erstaunt ließ Reginald Isa auf den Boden gleiten. Sie sprang eilig davon. — Huh! — Die Editha machte solch' böse Augen . . .

Reginald schaute noch immer verdutzt die schlanke, blonde Erscheinung im weißen Spitzenkleid über rosa Seide an. Ihre Blicke ließen ihn nicht los, sogen sich an den seinen fest — und langsam tastete der Einjährige nach Edithas Hand, welche das Geländer umklammerte, und küßte sie. Dabei schoß ihm das Blut heiß in die Wangen. Er kannte die Frauen nicht. Diese sengenden Blicke der schlanken Blondine machten ihn erröten, bereiteten ihm Herzklopfen.

Hatte er recht gesehen vorhin? War es verzehrende Eifersucht, die ihm aus Edithas Augen entgegen gelodert war, weil er das kleine, süße Geschöpf, seiner Schwester Nesthäkchen, geherzt hatte?

Seine Sporen klirrten leise, als er die Hacken zusammennahm: „Darf ich darum bitten, Sie zu Tisch zu führen, Baronesse?"

Sie nickte verklärt.

Es kam wie ein Rausch über sie. Ja, sie hatte den Anblick vorhin nicht ertragen können. Als erste hatte sie unten sein wollen, eine innere Stimme hatte ihr zugeraunt, daß Regi auf sie warten, sie suchen würde. Nun traf sie ihn mit dem Kinde, dem er zulächelte. Immer Christas Kinder. Ueberall waren sie im Wege, schmälerten das Erbe, schlichen sich in alle Herzen. Der Mann, den Editha liebte, durfte nur seine Augen für sie haben. Mit niemandem, mit nichts wollte sie teilen.

Reginald war neun Jahre jünger als sie. Doch was schadete das? Sie erblickte keine Hindernisse, die sich nicht überbrücken ließen. Sie war grenzenlos verliebt in Reginald und gab sich durchaus auch keine Mühe, es ihm gegenzu verbergen. Es war, als ob ein glühender Funke von ihr zu ihm hinübersprang.

Er hielt noch immer ihre Hand. Die Brüstung der Treppe war zwischen ihnen, aber sie neigte sich zu ihm, daß ihr Atem seine Stirn streifte.

„Editha," sagte er halblaut und preßte ihre Finger in den seinen. Er hätte nicht zwanzig Jahre alt sein müssen, um in dieser Lage vollkommen kalt zu bleiben.

Da flog, vom dienstbeflissenen Anton sperrangelweit aufgerissen, die Tür der Halle auf. Eisige Schneeluft strömte herein, die Gräfin Suhr, gefolgt von Fräulein Elvira und Monika, hielt mit Grandezza ihren Einzug.

Das Paar auf der Treppe fuhr wie auf verbotenen Pfaden ertappt, jäh auseinander.

„Pardon," sagte die alte Gräfin und lächelte Editha zu.

Sie hatte recht, wie gewöhnlich: die Romanszenen auf Haus Heidegg nahmen ihren Anfang — vielleicht durfte sie doch noch das eine oder das andere Kapitel miterleben. Reginald begann an diesem Abend, auf ungeschickte Art, Editha den Hof zu machen.

Auf dem Schloßhof flammten Pechfakeln. Die beiden erlegten Elche waren von den Treibern aus dem Forst herbeigeschafft worden und lagen nun neben dem Ordensbrunnen im Schnee. Ueber ihre gewaltige Leiber zuckte der rote Fackelschein. Alle drängten sich auf den Balkon und an die Fenster, um die gewaltigen Tiere zu sehen.

Editha und Regi waren hinter den anderen in einem der Salons zurückgeblieben. Sie lehnte so, als ob sie ermüdet wäre, ihren Kopf gegen seine Schulter, und da küßte er sie.

Niemand hatte es gesehen, niemand außer der Gräfin Suhr und Diez. Die Gräfin griff interessiert nach ihrer Lorgnette. Als sie schärfer hinblickte, waren die beiden schon wieder durch ein paar Schritte von einander getrennt.

„Ich habe gar nicht geglaubt, daß die Liebe Editha soviel Munterkeit und Lebenslust beibt," sagte die Gräfin eine Viertelstunde später sehr sanft zu Frau Christa, als gerade eine Mazurka, welche Regi tourenführend mit Editha anführte, im Gange war.

Das Tanzen hatte Editha beim Vater heute durchgesetzt, früher war das nicht Sitte gewesen an Jagdtagen auf Haus Heidegg.

(Fortsetzung folgt.)

Kopf aber in einen Ameiß Hauff, am andern tag also noch etwas lebend von fuhrleuten funden worden. Tags zuvor, alß ich, und meine Cameraden durchzogen ist er begraben worden im nächsten Dorff, wie der würth daselbst erzehlet; also hat die Göttliche Raach diesem Mörder an die 50 jahr geborget. —

Der Student genant Josson (sonst Schussion) welcher 1725 am 1. Juny Herren Johannes Willen Tochter geheurath und selbige am andern Tag in das Kindbett kam, dieser thät am 25. 9 bris seine buß-Predig selber, erstlich wurd gesungen ein Neander's Lied, Ich schäme mich vor deinem Thron; nach dem exorqiv welcher aus dem 103. Psalm v. 1. 2. 3. ꝛc. war, ward wieder gesungen aus dem 25. Psalm der 5. und 6. v. Der Text war 1. Cor. 6 v. 18. 16. Nach der Predig aus dem 51. Psalm der 5. und 6. vers. Anno 1739 ist er Ober Pfarrer zu Haeger worden im Herbst. —

Am 14. Augusti 1727 ist das 100jährige Universitäts Jubilaeum zu Marburg solennisstme gehalten worden, dabei merckwürdig, daß eine 104jährige alte eheliche Bürgerin nu das Zweitemal solch jubilaeumsfest hat erlebet, zum ehren gedächtenüs haben die Herren Professores dieser Frauen fünff Gericht von ihrer Tafel und etliche botelger Wein ꝛc. bringen lasen. Und zum gedächtenüs haben die Herren Studenten am Rathhauß, alwo sie gespeiset, alle fenster eingeschlagen, wie mir Hauß Conrad Fischer, als anwesender, vor gewiß erzehlet; und haben sich nicht stören lasen wolten.

Am 11. Xbris ist der Printz Wilhelm Carl Heinrich[20]) Friso, fürst zu Nassau Dietz, Gubernier zu Lewarden in Ost-Friesland zum Rector magnificentissimus auf der Herbornischen Academia proclamiret worden: In abwesenheit war sein Bildnis an dem Catheder im Auditorio Zur Rechten angehefftet; mit Pauken, Trompeten, Waldhörnern, Geigen ꝛc. im Auditorio sowohl alß in der kirch alles celebriret, ingleichen an beyden orten mit 6 Canonen loßfeuern sowol im Schul-Hof alß vor der kirch, jedes mal bey verkündigung des Printzen namens und Titels ꝛc.: alles magnifice vollendet worden. Die sehr kostbare Malzeit in anwesenheit Dietzischen Ober Amtmanns, vieler anderer dasiger hoher Bedienter, wie auch Dillenburgischer, Siegenischer und eines Pfaffen von Hadamar ꝛc. wurde mit sehr köstlichen Speisen und wein vollendet, da die auf dem Buttermarck rangirte 6 Canonen bey jeder Gesundheit sich tapfer hören liesen, deßhalb Herborn davon gezitteret und biß mitternacht gedaueret, mit wohl an die 3 biß 4000 Schüssen; der Herr Doctor Schacht ist Pro-Rector. NB. über 200 hoher und niedriger personen seynd auf dem Rathauß im grosen Saal gespeiset worden; da auch eine halbe Compagnie Dillenburgischer Schloß granatiret auf dem Buttermarck bei denen Canonen, auch vorher im Schulhof und be yder kirch aufwartung gethan, vor allen thüren der kirch und dem Rathhauß mit denen Flinten und aufgesteckten bangueneten stehen müsen. NB. dieser gantze Actus verständiger leuten aussage nach hat wol 1000 fl. gekostet und mag man wol sagen, omnia exculta et exornata erant Arte et Marte, dapibus et epulis, salibus et joculis, fabulis et poculis, lanto et lote etc. Noch unvergessen zu lasen, im Rathhauß-Saal mitten am oberen Boden hing ein dreyfacher messinge Staats-Leuchter mit 3 wachslichtern, auch auf allen Tafeln, derer 8 gewesen, lauter wachßlichter gebraut worden, Zoll dick und halb arms lang. Hiebey Viele Pfarrer aus unserem und Dietzischen Lande invitiret gewesen, eintge auch sich ziemlich flagrante Bacho prostituiret, und gläubt jedermann, niemal tempore Academiae hujus ein dergleich Actus Magnificus celebriret worden seyn.

In der letzten August wochen und Ersten 7bris[21]) wochen 1728 ist ein groß Schiesen zu Dillenburg gehalten worden, wozu alle benachbarte Schützen von 8 biß 10 Meilen eingeladen gewesen. Das höchste gewin 150 fl. die anderen nach advenant, geringere ꝛc. gewesen und seyend die 3 besten in Dillenburg blieben. —

Den 24. März 1729, ein starck Gewitter zu Dringenstein im Dillenburgischen, in das Schloß 3mal eingeschlagen, der erste Einschlag hats entzündet, daß auch die Leut zum löschen sind geeilet, beym Zweiten Einschlag etliche vom Schall und schrecken von leitern gefallen und gantz betäubet worden; der Dritte Schlag das entzündete wieder gedämpfet, wobey alles voll Dampf und Schwefel geruch sehr stark gewesen. —

Im Augusto 1729 zu Meerholz im Isenburgischen ein Groß Schiesen[22]) gewesen, dabey die Dillenburger Schützen das beste, das dritte, das 10. und 14. gewinnst ꝛc. davon getragen ad 250 fl. werth. —

---

[18]) 1724 überließ Fürst Christian dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. den Sohn des hiesigen Postboten Frank Schneider als preußischer Grenadier und gab dem Vater und Kindeskinder Satzungs-(Steuer-)Freiheit. (Staatsarchiv Wiesbaden A. D. 1015).

[19]) Exekution = Hinrichtung.

[20]) 11. Oktober 1727. Wilhelm IV. Regentenalbum Tafel XI.

[21]) 7bris = September.

[22]) Groß Schiesen, also Schützenfest.

Vermischtes.

Duisburg, 7. Mai. Streichholzschmuggel im Automobil. Hier wurde gestern ein Lager von 200 000 Schachteln Streichhölzern, die über die holländische Grenze geschmuggelt waren, beschlagnahmt. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die Streichhölzer von Holland nach Deutschland mit Hilfe von Automobilen gebracht worden sind. Die Streichhölzer wurden an zahlreiche Händler und Wirte des niederrheinischen Gebietes verkauft, die nun gleichfalls in die Affäre verwickelt werden dürften.

Berlin, 7. Mai. In der Donaustraße zu Neukölln wurde gestern abend der 53 Jahre alte Gürtler Theodor Gürtler van der Besch von den Arbeitern Willi Lehmann und Josef Urban überfallen und mit einem Gummischlauch mißhandelt. Als auf die Hilferufe des Gürtlers der Gastwirt Wilhelm Opitz aus der Donaustraße herbeieilte, gab der Arbeiter Urban drei Schüsse auf ihn ab. Zwei Kugeln drangen dem Gastwirt in den rechten Oberarm und das linke Handgelenk, sodaß er in die Klinik gebracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

Berlin, 8. Mai. Der Streik an der Handelshochschule. Die Beratung der Dozenten wurde gestern bis zur vorgerückten Abendstunde fortgeführt. Wie der „Lokal-Anzeiger" meldet, gelangte das Kollegium zu wichtigen Beschlüssen, deren Inhalt jedoch erst im Laufe des heutigen Tages bekannt gegeben wird.

Berlin, 8. Mai. Ermordung eines Weißen. Einer Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika zufolge ist ein Weißer, der von Tsumeb aus ohne behördliche Erlaubnis das Amboland betrat, in Ondonga von Unkuanraleuten ermordet worden. Name und Nationalität des Ermordeten sind noch nicht bekannt.

Dresden, 7. Mai. Kampf gegen die Unsittlichkeit. Die Dresdener Staatsanwaltschaft befindet sich auf dem Kriegspfade gegen die Unsittlichkeit. Auf ihre Veranlassung hat die Polizei in den beiden letzten Tagen in 42 Dresdener Gummiwarengeschäften Jagd auf Pariser Artikel und die empfehlenden Reklame-Broschüren gemacht. Die Ausbeute war nur sehr gering. Es wurden nur wenige Artikel beschlagnahmt, während die Schriften von den meisten Geschäftsinhabern freiwillig herausgegeben wurden.

— **Vereinfachung des Meldezettels.** Eine Verfügung des preußischen Ministers des Innern bezeichnet die Eintragung des Reiseziels Reisender in die polizeilichen Meldezettel nicht als notwendig. Die auf Grund der Vorschrift gemachten Angaben entzögen sich regelmäßig der Nachprüfung, seien daher überflüssig.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Blumentag!

Wenn im Glanz der Maiensonne — mild das Maienlüfterl weht, — wenn, berauscht von Maienwonne — sich betätigt der Poet. — Wenn die Sträucher doldenschwer — wogen wie ein Blütenmeer, — wenn in allen Parkanlagen — Nachtigallen lieblich schlagen! — — Wenn wir wieder in die Weite — wandern über Feld und Flur — dann zeigt von der besten Seite — sich die herrliche Natur, — dann wird uns in Flur und Hag — jeder Tag zum Blumentag — und ein Leuchten, Schimmern, Blühen — lohnt das mannigfache Mühen! — — Lieblich sind die Blumentage — in dem Wonnemonat Mai, — doch auch sonst ist ohne Frage — noch ein guter Zweck dabei. — Wer die Wohlfahrt fördern mag, — sei bereit am Blumentag, — Jedermann soll sich beeilen, — wohlzutun und mitzuteilen! — — Einem solchen großen Ziele — dient nun auch der 10. Mai, — auf den Posten ruft er viele, — die mit Leib und Seel dabei. — Fördern will man allerseits — das bedürft'ge „rote Kreuz", — das im Kriege wie im Frieden — Kranken hilft und Invaliden! — — Als auf Solferinos Fluren, — einst das rote Kreuz erstand, — das des Krieges Schreckensspuren — folgte treu und unverwandt — wies die Menschheit der Kultur — eines neuen Weges Spur, — gangbar hat er sich erwiesen, — Henri Dunant sei gepriesen! — — Helfer hat er nun gefunden, — überall in Dorf und Stadt — schneller heilen nun die Wunden, — die der Krieg geschlagen hat, — wenn sie schonend der Verband — hütet vor dem Schmutz und Brand, — wenn als Retter in der Runde — naht das Kreuz zur rechten Stunde! — — Durch solch unermüdlich Walten — treuer Opferfreudigkeit — werden Tausende erhalten — und von böser Qual befreit. — Doch, wie alles auf der Welt — kostet diese Hilfe Geld — und der Blumentag solls bringen, — hoffen wir auf gut Gelingen! — — Fleißig mögen sich betät'gen — Menschenfreund und Patriot — wenn die hübschen jungen Mädchen — nah'n mit ihrem Angebot. — Mög auch diesem Blumentag — blüh'n ein reichlicher Ertrag! — Werde weiter hilfsbereiter, — was der Menschheit dient!

Ernst Heiter.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.

Fachschule der Zuschneidekunst
verbunden mit
Atelier für feinere Damenbekleidung.
Kurse für: Anfertigung eigener Garderobe, Unterricht im Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründliche Ausbildung für Haus und Beruf. Vorbereitung für die gesetzlichen Prüfungen.
Aufnahme von Schülern jederzeit.
Gleichzeitig gestatte ich mir, den geehrten Damen mein Atelier für **feinere Damenbekleidung** zur gefl. Kenntnis zu bringen.
Marie Wunderlich, Fachlehrerin u. Damenschneider-Meisterin, Giessen, Wetzlarerweg 171, gegenüber dem Bahnhof.
NB. Die Schülerinnen haben die Vergünstigung auf Schülerkarten zu fahren.

Chemische Wäscherei u. Färberei
Wilhelm Knögel, Dillenburg,
Hauptstraße 55 22 Hintergasse 32 und 36.

Günstige Gelegenheit
für Brautleute
Komplette
Wohnungs-Einrichtungen
für Mk. 900.-
bestehend aus **Eichen-Schlafzimmer,** enthaltend: 2 Betten, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuch-Gestell, eine Waschkommode mit hohem Marmor- und Spiegelaufsatz, 1 Spiegel-Schrank, 130 cm breit, **Wohnzimmer, Eiche:** 1 Büffet, 1 Kredenz, 1 Umbau, 1 Divan, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle **Küche** in modernem Anstrich: 1 Büffet mit Verglasung, 1 Anrichte-Schrank, 1 Tisch, 2 Stühle, sowie in höheren Preislagen stets vorrätig
Gardinen -- Teppiche -- Dekorationen
äußerst billig
Franko Lieferung — Langjähr. Garantie.
Carl Stückrath
Giessen, Asterweg 47, Steinstrasse 56, 58, 60
Haltestelle Elektrische grüne Linie Asterweg.
Ausstellungsräume Kirchenplatz 9.

Nach Amerika von Antwerpen
mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Line
Erstklassige Schiffe. Mässige Preise. Vorzügl. Verpflegung
Abfahrten wöchentl. Samstags nach New-York.
14 tägig Donnerstags nach Boston. 467
Auskunft ertellen:
Red Star Line in Antwerpen oder deren Agenten.
Hrch. Georg in Herborn.

Veilchenseifenpulver
Goldperle
enthält die hübschesten Zugaben

Kopfläuse 3513
Wanzen, Flöhe vertilgt sicher Diamantenwasser Fl. 50 ₰.
Allein echt: Amts-Apotheke.

Pa. Vollmilchersatz!
Original-Zuckerflocken zur Jung-Vieh-Aufzucht! Prosp. umsonst u. franko Gen.-Vert. Carl Müller Söhne, Kroppach. (O.-Westerw.-Kr.)

Tapeten! 446
Naturell-Tapeten v. 10 ₰ an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten u. neuesten Must. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 132.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Achtung!
Intellig. u. strebsamen, für Kundenbesuch geeignet. Leuten bietet sich Gelegenheit zu lohn. Stellung bei groß. Unternehm. Zuschriften von platzkundig. u. bestempfohl. Bewerb. zu richten sub. W. 3275 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Polizeihund,
deutscher Schäferhund, reine Rasse, 1½ Jahr alt, 70 cm hoch, preiswert zu verkaufen.
A. Hunkirchen, Dillenburg,
Lack- und Farbenhaus, Bahnhofstraße 6. 83

Ein neuer Wagen,
2 Meter Holz trag. zu verkaufen. Chr. Linneborn, 1611) Straßebersbach.

Kaufe jedes Quantum 1663
frischen Schinken u. Carre.
Louis Schumann, Herborn.

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco"
aus der
Limburger Sirocco-Rösterei
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet. (779
Erhältlich in ½ und ¼ Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Werner Breuer
Kaffee-Surrogat
macht Kaffee fein!
1 Loth Kaffee
u. 1 Messerspitze Werner Breuer
giebt ein Edelgetränk
das so billig ist wie Fruchtkaffee.
Verlangen Sie Gratisproben u. Broschüre von der
Fabrik Werner Breuer, Cöln-Rodenkirchen